

JAHRESBERICHT

Brandenburgische Landeszentrale
für politische Bildung

2014



Politische Bildung 2014

Demokratie und Wahlen: neue Wege für Brandenburg	3
Demokratische Traditionen stärken: 25 Jahre Friedliche Revolution in Brandenburg	5

Aus der Tätigkeit der Arbeitsbereiche

Webkommunikation	8
Förderung und Beratung freier Träger	11
Publikationen	16
Ausstellungen	19
Veranstaltungen	21
Weitere Aktivitäten	23
Finanzen	24

Anlagen

Übersicht der Veranstaltungen	28
Geförderte Projekte	37
Statistik der Publikationen	44
Pressespiegel	50
Aus dem Gästebuch	70

Politische Bildung 2014



Demokratie und Wahlen: neue Wege für Brandenburg

Die Landeszentrale hat die Aufgabe, die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Bereitschaft zu unterstützen, demokratische Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu übernehmen. Wahlen gelten in der politischen Theorie als ein Kernelement demokratischer Beteiligung. In der Praxis aber wollen immer weniger Menschen in Deutschland wählen gehen. Vor allem die sogenannten Zweitwähler (21 bis unter 25 Jahre) verweigern – enttäuscht von der Politik – die Wahl. Erstwähler sind Studien zufolge zwar noch neugierig, doch insgesamt liegt auch hier die Wahlbeteiligung auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Diese Entwicklung stellte 2014 die politische Bildung in Brandenburg vor besondere Herausforderungen. Denn das Jahr stand ganz im Zeichen von Wahlen. Gleich drei Mal – auf kommunaler, europäischer und Landesebene – waren die Brandenburger aufgerufen, über die Zukunft des Landes mit zu entscheiden.

Erstmals konnten zu Kommunal- und Landtagswahlen im Land auch Jugendliche ab 16 Jahren ihre Stimme abgeben. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat deshalb 2014 zum „Jahr der Partizipation“ erklärt, um die zahlreichen Aktivitäten im Land zu bündeln und vor allem junge Menschen zur Wahrung ihrer demokratischen Rechte anzuregen.

Im Rahmen dieser Netzwerkkampagne begleitete auch die Landeszentrale die Wahlen mit zahlreichen Angeboten. Den Kernpunkt bildeten dabei „Informationspakete“, in denen die Inhalte von Offline- und Online-Medien und -Bereichen gebündelt und miteinander verbunden wurden.

Beispielhaft sollen hier die Landtagswahlen im September genannt werden. In einem eigenen Schwerpunkt auf ihrer Webseite befasste sich die Landeszentrale mit allen Aspekten der Wahl – vom Wählen gehen bis zu den Gründen, warum Nichtwählen die Demokratie beschädigt. Um ein niedrigschwelliges Orientierungsangebot im Vorfeld der Wahlen zu schaffen, stellte sie ein Online-Modul zur Verfügung, mit dem sich Internetnutzer durch die simple Eingabe der Postleitzahl oder des Ortsnamens über alle Kandidaten in ihrem Wahlkreis, Parteien und deren Wahlprogramme informieren konnten.

Ergänzend dazu erarbeitete sie eine handliche Broschüre im pocket-Format, die in verständlicher Form rechtliche und andere Grundfragen der Landtagswahl beantwortete. Die Wahlbroschüre hat über die „Wahlwecker-Tour“ der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ große Verbreitung im ganzen Land erhalten und ist in der Landeszentrale stark nachgefragt worden.

Um insbesondere Erst- und Jungwähler für die Landtagswahl anzusprechen, ging die Landeszentrale auch neue Wege. Mit dem Wahl-O-Mat sollte zum ersten Mal das beliebte Online-Tool in Brandenburg zum Einsatz kommen. In rund sieben Monaten entstand in enger Zusammenarbeit mit einer Jugendredaktion aus Brandenburg und der Bundeszentrale für politische Bildung eine Anwendung, die sowohl online als auch offline als App auf Smartphones und Tablets verwendet werden konnte. Der Wahl-O-Mat wurde insgesamt über 120.000 Mal genutzt und hat in den öffentlichen Medien große Verbreitung erfahren.

Dass die Anziehungskraft des spielerischen Ansatzes, den der Wahl-O-Mat bietet, auf junge Wähler groß ist, hat auch ein Projekt gezeigt, das der Potsdamer Stadtjugendring für die Kommunalwahlen erdacht hat. Mit der Kampagne „Dein

Erstes Mal“ sollten möglichst viele Erstwähler angesprochen werden. Nach dem Prinzip des Wahl-O-Mat konnten sich alle Interessierten

umfassend über die zur Wahl antretenden Parteien und ihre Kandidaten, sowie über die Wählergruppen und Einzelkandidaten informieren. An dem ursprünglich nur für Potsdam angedachten Modul beteiligten sich am Ende sieben weitere Städte und Kommunen. Ein viel versprechendes Pilotprojekt, das die Landeszentrale finanziell gefördert und beratend begleitet hat.

Ein Blick auf die niedrige Wahlbeteiligung sowohl an den Kommunal- als auch an den Europa- und Landtagswahlen in Brandenburg wirft allerdings die Frage danach auf, wie politische Bildung der zögerlichen Haltung der Bürger gegenüber ihrem Recht auf politische Teilhabe entgegen wirken kann. Die Erfahrungen der Bundestagswahl 2013 und insbesondere des Jahres 2014 in Brandenburg haben gezeigt, dass spielerisch-unterhaltsame Ansätze wie der Wahl-O-Mat gekoppelt mit fundierten Hintergrundinformationen ein Anreiz sein können, um vor allem jüngere Menschen für eine tiefer gehende Beschäftigung mit politischen Zusammenhängen anzuregen. Auch Angebote, die dazu geeignet sind, zeitspa-

rend und zielgenau die gewünschten Informationen zu erhalten wie das Suchtool der Landeszentrale für die Recherche von Kandidierenden hatten zur Landtagswahl hohe Zugriffszahlen.

Für die Zukunft wäre eine noch stärkere Vernetzung und Abstimmung aller beteiligten Akteure wünschenswert. Die Bündelung unter einer Dachmarke, wie sie 2014 mit dem „Jahr der Partizipation“ gelang, scheint ein sinnvoller Ansatz zu sein, der über die konkreten Wahljahre hinaus ausgebaut und verstetigt werden sollte.



Demokratische Traditionen stärken: 25 Jahre Friedliche Revolution in Brandenburg

Die Friedliche Revolution von 1989 nimmt einen hohen Stellenwert in der historisch-politischen Bildung ein. Sie gilt als Symbol für Zivilcourage und bürgerschaftliches Engagement in der DDR. Der ihr nachfolgende gesamtgesellschaftliche Transformationsprozess beschäftigt die Menschen in den neuen Bundesländern bis heute. Die Landeszentrale begleitet diese Entwicklungen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung seit Beginn der 1990er Jahre. Das 25-jährige Jubiläum der Friedlichen Revolution 2014 bot den Anlass, Bilanz zu ziehen. Was wurde erreicht? Wie werden die Entwicklungen von 1989 heute bewertet und welche Perspektiven gibt es in der demokratischen Entwicklung der brandenburgischen Zivilgesellschaft?

Die Landeszentrale entwickelte mehrere Angebote, die das Thema aus verschiedener Perspektive und mit verschiedenen Medien behandelten. Seit Juni, dem

Beginn der ersten öffentlichen Proteste in Brandenburg 1989, hat sie die historischen Ereignisse mit einer Veranstaltungsreihe, einer Fotoausstellung und einer eigenen Publikation begleitet. Auch in der Förderung nahm das 25-jährige Jubiläum der Friedlichen Revolution einen Schwerpunkt ein.

Eigenpublikation „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg“

Mit der Publikation sollten insbesondere Brandenburgerinnen und Brandenburger informiert und angeregt werden, sich kritisch mit der jüngsten brandenburgischen Geschichte, komplexen Umbruchsprozessen und der Festigung demokratischer Gesellschaften auseinanderzusetzen. Wenn eine gesellschaftliche Großordnung zusammenbricht, werden grundsätzliche Fragen aufgeworfen. Wie kam es dazu und wer war verantwortlich? Welche Auswirkungen hatte es auf die politische Gestaltung des Landes?

Kompakt erklärt: Friedliche Revolution
<http://bit.ly/1Hs2sr1>

Für Brandenburg wurde bislang davon ausgegangen, dass es ein vergleichsweise „stilles Land“ im Herbst 1989 gewesen sei. Statistiken schienen diesen Befund zu stärken. Doch neueste wissenschaftliche Untersuchungen haben dies widerlegt. Ziel der Landeszentrale war es, diese Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam entstand deshalb die Eigenpublikation „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg“. Das Buch stellt die Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements in Brandenburg während des Umbruchs von 1989/90 dar und zeigt, welche Rolle die unterschiedlichen Gesellschaftsbereiche im Verlauf der Revolution spielten. Die behandelten Themen umfassten Opposition und Opportunismus kirchlicher Institutionen, politisch-alternatives Engagement im Kulturbund der DDR, Agrarwirtschaft und Dorfleben, Sport, die Rolle der Staatssicherheit in der Revolution sowie den Zerfall der Parteistrukturen in den einzelnen Bezirken.

Weitere Bücher zum Thema wurden angekauft, darunter auch Formate wie „Herbst der Entscheidung“, eine Graphic Novel zur Friedlichen Revolution mit einem Schwerpunkt auf den Montagsdemonstrationen in Leipzig.

Veranstaltungsreihe „25 Jahre Friedliche Revolution in Potsdam und Brandenburg“

Das Erscheinen des Buches zur Friedlichen Revolution in Brandenburg hat die Landeszentrale mit einer Veranstaltungsreihe begleitet. Sie richtete sich an alle Interessierten, die sich über neue Erkenntnisse zum Thema informieren oder sich über ihr eigenes Erleben austauschen wollten. An insgesamt fünf Abenden dis-

kutierten jeweils ein Wissenschaftler sowie Zeitzeugen mit dem Publikum. Durch die Mischung aus politisch-historischer Analyse und den Beispielen aus der gelebten Praxis, wurden die Ereignisse Ende der 80er Jahre anschaulich aufgearbeitet. Themen waren u.a. die Opposition in der Umweltbewegung, in der Kunst am Beispiel der Filmhochschule Babelsberg und die Entwicklung der Revolution in den ländlichen Regionen.

Es wurde deutlich, wie schwierig und auch teilweise gefährlich oppositionelles Verhalten in einer Diktatur ist und demokratische Teilhabe nicht selbstverständlich ist. Zugleich zeigte sich, dass das Kapitel Friedliche Revolution und ihre Folgen längst nicht abgeschlossen ist. Umstritten bleiben etwa Personalentscheidungen, zu- meist bei Führungspositionen, nach dem Fall der Mauer und die Restrukturierung einzelner Institutionen. Gerade die Entwicklung der elitären sportlichen „Kaderschmieden“ steht stark in der öffentlichen Diskussion. So gibt es noch immer ein Spannungsfeld zwischen von z.B. Doping betroffenen Personen auf der einen und Befürwortern des Sportsystems der DDR auf der anderen Seite. Erwähnt werden soll auch, dass in Potsdam, Frankfurt (Oder), Cottbus, Brandenburg an der Havel und in ländlichen Regionen Brandenburgs weitere Veranstaltungen mit Autoren des Buches stattfanden, so dass die Erkenntnisse auch regionale Verbreitung fanden.

Publikation „Agonie und Aufbruch“
<http://bit.ly/1GsUpay>

Ausstellung und internationale Wahrnehmung

Mit ihrer Fotoausstellung „25 Jahre Friedliche Revolution“ bot die Landeszentrale 2014 schließlich eine weitere Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die in ihren Räumen in Potsdam gezeigten schwarz/weiß-Fotografien von Klaus D. Fahlbusch und Rainer F. Steußloff dokumentierten die Proteste in Potsdam und Brandenburg in den Wochen vor und nach dem Mauerfall. Die Spannung der Ausstellung ergab sich aus der unterschiedlichen Herkunft und damit den Blickwinkeln der beiden Fotografen. Fahlbusch stammt aus Potsdam, Steußloff aus der Bundesrepublik. Während Klaus Fahlbusch den Aufbruch in seinem Heimatland fotografierte, aber auch den Zerfall der Landschaften und Architektur festhielt, wies Steußloff auf Aspekte hin, die erst im Verlauf der deutschen Einheit öffentlich diskutiert werden konnten, wie etwa Umweltschutzthemen. Die Ausstellung fand ein so großes Besucherinteresse, dass sie um mehrere Monate bis April 2015 verlängert wurde.

Interessant ist, dass die Arbeit der Landeszentrale im Zusammenhang mit der Friedlichen Revolution auch im Ausland wahrgenommen wird. So informierte sich eine Gruppe von 25 Deutsch- und Geschichtslehrern aus Großbritannien und Irland im Oktober 2014 vor Ort über die Umbrüche von 1989/90 und wie sie das Land und seine Menschen geprägt haben. Der Besuch wurde mit Hilfe des Auswärtigen Amtes und der Europäischen Akademie Berlin organisiert. Auch aus Tunesien, dem Kosovo, Polen, den USA und Südkorea erreichten die Landeszentrale Anfragen zur Friedlichen Revolution und zum Mauerfall.

Veranstaltung zum DDR-Kulturbund
<http://bit.ly/1NkxxO9>

Aus der Tätigkeit der Arbeitsbereiche



Webkommunikation

Der Internetauftritt der Landeszentrale gehört zu den zentralen Pfeilern ihrer Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Dabei verwendet die Landeszentrale seit einigen Jahren besondere Aufmerksamkeit darauf, ihre Servicefunktion als Partner für die mehr als 240 freien Träger und andere Akteure der politischen Bildung, mit denen sie in ganz Brandenburg zusammenarbeitet, zu stärken.

Der Veranstaltungskalender ist ein bemerkenswertes Beispiel für diese Strategie. Das Online-Modul wurde speziell auf die Bedürfnisse von kleineren Vereinen zugeschnitten, die oft in ehrenamtlicher Tätigkeit und daher zeitlich flexibel und mit geringem Budget arbeiten müssen. Anders als in ähnlichen Online-Angeboten können freie Träger ihre eigenen Veranstaltungen selbst in den Kalender eintragen und jederzeit moderieren. Die Landeszentrale übernimmt für von ihr geförderte Projekte die Einpflege ins System und betreut alle anderen Angebote redaktionell. 2014 haben die Einträge deutlichen Zuwachs erfahren, da die freien Träger den Kalender zunehmend als wirkungsvolles Instrument für ihre Öffentlichkeitsarbeit in der eigenen Region annehmen.

Dem Servicegedanken folgt auch ein Animationsclip der Landeszentrale, der die Online-Bestellung von Büchern anschaulich erklärt und zugleich die Themen-

Veranstaltungskalender
<http://bit.ly/1LjTdH6>

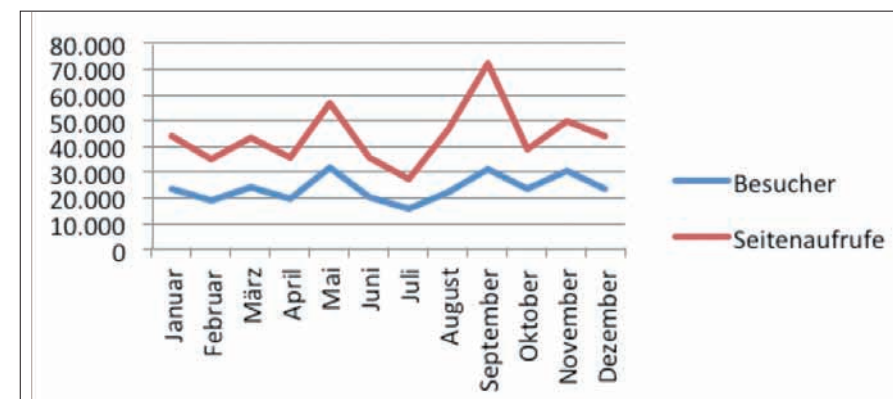
breite des Angebots deutlich macht. Hingewiesen werden soll ebenfalls auf ein Angebot, das sich als Informationsplattform für Behörden und andere Landeseinrichtungen etabliert hat: Die Chronik der Landesregierung, die von der Landeszentrale fortlaufend aktualisiert wird.

Videoclip zum Online-Buchshop
<http://bit.ly/1mTDcw7>

Thematisch gehörten 2014 die Wahlen in Brandenburg zu den Kernthemen auf den Webseiten der Landeszentrale. Schon 2013 hatte die Landeszentrale hohe Zugriffszahlen auf ihr Online-Informationsangebot rund um das Thema Wahlen verzeichnet. 2014 ging es darum, die Nutzerfreundlichkeit weiter zu erhöhen. Deshalb entwickelte die Landeszentrale für die Landtagswahlen ein Modul, das die Wahlkreis- und Kandidatensuche über die Eingabe der Postleitzahl oder des Wohnortes ermöglichte. Zusätzlich erhielten die Nutzer Analysen der Wahlprogramme der kandidierenden Parteien, Profile aller Kandidaten sowie Hinweise auf weitere Angebote wie zum Beispiel die Initiative „Mach's ab 16“, mit der insbesondere Erst- und Jungwähler angesprochen werden sollten.

Kandidatensuche online
<http://bit.ly/1KoCHc3>

Von besonderer Bedeutung war die Erarbeitung des ersten Wahl-O-Mat für Brandenburg. Gemeinsam mit einer Jugendredaktion aus Brandenburg und der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelte die Landeszentrale die beliebte Orientierungshilfe mehrere Monate lang für den Einsatz zur Landtagswahl. In zwei



Besucher- und Seitenaufrufe auf den Webseiten der Landeszentrale 2014

Workshops, im Juni und im August, nahmen 16 Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren alle verfügbaren Wahlprogramme unter die Lupe, um die für Brandenburg wichtigsten Themen herauszufinden. Außerdem beratend dabei: Wissenschaftler der Universitäten Düsseldorf und Potsdam, das Wahl-O-Mat-Team der Bundes-

zentrale, Journalisten aus Brandenburg und die Landeszentrale. Am Ende standen 38 Thesen für alle zur Wahl antretenden Parteien fest. Bemerkenswert war die hohe Zustimmung und Bereitschaft aller Parteien, sich im Wahl-O-Mat zu präsentieren und oftmals in sehr kurzer Zeit Fragen zu den Thesen zu beantworten. Zur Pressekonferenz am 21. August im Landtag waren Vertreter aller fünf bis dahin im Landtag vertretenen Parteien anwesend, um gemeinsam mit den Jugendlichen des Wahl-O-Mat-Teams die Anwendung erstmals zu testen.

Chronik der Landesregierung
<http://bit.ly/1FMSJS>

Die Kommunalwahl und die zeitgleich stattfindende Wahl zum Europäischen Parlament begleitete die Landeszentrale auf ihrer Webseite mit aufklärenden Informationen über die Kommunalverfassung, Wahlgrundsätze, einer Rubrik für Fragen und Antworten, Hintergrundinformationen über die Bemühungen rechter Parteien um europäische Vernetzungen und der für das Medium typischen Vernetzung durch Verlinkungen zu anderen Initiativen im Land.

Mehr zu den Wahlen 2014 unter
<http://bit.ly/1Lh5nkP>

Im Umfeld der Wahlen verzeichnete die Landeszentrale ähnlich wie 2013 zu den Bundestagswahlen einen bemerkenswerten Zuwachs der Zugriffszahlen. 2014 wurden die Seiten der Landeszentrale insgesamt mehr als 500.000 Mal aufgerufen. 2013 lagen sie noch unter dieser Marke. 2014 erprobte die Landeszentrale im Internet neue Methoden der Bürgerbeteiligung. Im Januar und Februar 2014 wurden über elektronische Newsletter, soziale Netzwerke und Medienbeiträge tausende Brandenburger dazu eingeladen, an der Gestaltung und Ausrichtung einer

Zu den Ergebnissen der Umfrage zur neuen Landeskunde
<http://bit.ly/1KhRjtJ>

neuen Landeskunde mitzuwirken. In einer landesweiten Online-Umfrage konnten sie wählen, was sie über Brandenburg lesen und was sie lieber nicht sehen wollten. Durch die sieben Punkte der Umfrage hatten sich am Ende mehr als 400 Teilnehmer geklickt und zwar quer durch alle Generationen: rund jeder Vierte (26 Prozent) gab an, zwischen 18 und 30 Jahre alt zu sein. 57 Prozent gehörten zu den 30 bis 60-Jährigen und fast jeder Fünfte (17 Prozent) war älter als 60 Jahre.

„Das ist ein sehr gutes Ergebnis, so die Macher des Umfrage-Tools vom Institut für Angewandte Geschichte in Frankfurt/ Oder. Wenn man die Klicks auf Facebook und die Abonnenten der Newsletter berücksichtigt, so hat das Vorhaben eine große Reichweite im ganzen Land erzielt.“

Neben den bislang genannten Bereichen stellte die Landeszentrale auch 2014 umfangreiche Informationen zu wichtigen gesellschaftspolitischen und historischen Themenkomplexen online bereit. Dazu zählen zahlreiche Einträge zu Schwerpunkten, die zu den grundsätzlichen Aufgaben der Landeszentrale gehören. So die Aufklärung über demokratiefeindliche Entwicklungen wie Rechtsextremismus, Antisemitismus und Islamismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und die Sensibilisierung für deren historische Zusammenhänge. Dabei standen 2014 die Aus-

brüche beider Weltkriege (1914 und 1989) im Mittelpunkt. 25 Jahre Friedliche Revolution bildeten hingegen einen Anknüpfungspunkt, um die Entwicklung demokratischer Strukturen aus der Mitte der Gesellschaft heraus zu diskutieren.

„Im Gespräch mit...“ Experten erklären im Interview mit der Landeszentrale komplizierte Zusammenhänge verständlich.
<http://bit.ly/1dhndJi>

Dieses Informationsangebot wird möglich, weil die Landeszentrale eng mit anderen Einrichtungen der politischen Bildung vernetzt ist. Dem Kontroversitätsprinzip verpflichtet, veröffentlicht die Landeszentrale auf ihren Webseiten sowohl wissenschaftliche Beiträge der Bundeszentrale für politische Bildung als auch eigene sowie durch externe Autoren erstellte Hintergrundanalysen. Als eine geeignete Form zur Ansprache einer breiteren Öffentlichkeit haben sich Experteninterviews erwiesen, die häufig am Rande von Veranstaltungen der Landeszentrale geführt und im Anschluss online zur Verfügung gestellt werden.

Alle Beiträge finden Sie auf
www.politische-bildung-brandenburg.de

In den kommenden Jahren will die Landeszentrale die Möglichkeiten, die das Internet bietet, noch stärker dazu nutzen, um über demokratische Beteiligungs-chancen aufzuklären.



Förderung und Beratung freier Träger

Die Mittel für die Förderung von Projekten der freien Träger der politischen Bildung und des Rings Politischer Jugend Brandenburg in Höhe von insgesamt 478.900,00 € wurden im Haushaltsjahr 2014 nahezu vollständig verbraucht.

Im Jahr 2014 sind bei der Landeszentrale insgesamt 160 Anträge auf Gewährung einer Zuwendung mit einem Gesamtantragsvolumen in Höhe von 712.412,00 € eingegangen. Hiervon wurden 112, d. h. 70 % der eingegangenen Anträge, bewilligt. Bis ein Zuwendungsbescheid erstellt werden kann, sind zur Präzisierung der Angaben oder zur Vervollständigung der Antragsunterlagen durchschnittlich etwa drei Kontaktaufnahmen, telefonisch oder per E-Mail, mit einem Antragsteller notwendig.

Es haben insgesamt 71 freie Träger der politischen Bildung eine Zuwendung erhalten. Darunter waren 20 Träger, die erstmals durch die Landeszentrale gefördert wurden.

Sowohl die neuen als auch die etablierten Träger nutzen die Möglichkeit beratender Gespräche mit der Landeszentrale, insbesondere im Vorfeld einer Antragstellung. Auf diese Weise können von den Trägern vorgestellte Ideen gemeinsam durchdacht, gegebenenfalls geschärft oder weiter entwickelt werden. Die Beratung ist auch hilfreich, um formale Fehler im Antrags- und Abrechnungsprozess von vornherein zu vermeiden. Darüber hinaus entwickelt sich ein partnerschaftliches Klima im Umgang mit den Akteuren der politischen Bildung.

Durch die Förderung von Projekten der freien Träger konnten wieder im gesamten Land Brandenburg Veranstaltungen der politischen Bildung angeboten werden.

Die Landeszentrale bietet vielfältige Unterstützung bei der Antragstellung an. Diese reicht von Vorgesprächen bis zur Hilfe bei der Erstellung von Ankündigungstexten.

Auch freie Träger mit Sitz in oder in der Nähe von Potsdam boten 2014 wieder Veranstaltungen in der Fläche des Landes an, so dass auch Projekte in solchen Landkreisen stattfinden konnten, in denen kein von der Landeszentrale geförderter freier Träger seinen Sitz hat, wie z. B. in den Landkreisen Elbe-Elster oder Oberspreewald-Lausitz. Die Veranstaltungsdichte war in den Landkreisen Barnim, Märkisch-Oderland und Dahme-Spreewald besonders hoch.

Die Vielfalt der Projekte und Methoden politischer Bildung war wieder sehr groß. Sie umfasste einen Audioguide, Ausstellungen, Camps, verschiedene Angebote im Internet, Kongresse/Konferenzen, Kunstprojekte, Seminare, Theaterprojekte, Wahlkampagnen und Workshops.

Auf der Grundlage von Antragsunterlagen und Verwendungsnachweisen kann eingeschätzt werden, dass bei den Veranstaltungen der freien Träger rd. 37.000 Teilnehmer erreicht werden konnten. Es ist festzustellen, dass vermehrt moderne Kommunikationsmittel und soziale Netzwerke für die politische Bildung eingesetzt werden. Bei Angeboten im Internet lässt sich jedoch die Anzahl der Nutzer nicht immer ermitteln, so dass die tatsächliche Zahl derjenigen Menschen, die die Bildungsangebote der freien Träger in Anspruch genommen haben, wohl weit über die genannten 37.000 hinausgeht.

Unter den geförderten Projekten waren folgende Sachgebiete besonders stark vertreten:

- Bürgerschaftliches Engagement/Zivilgesellschaft
- Politische und kulturelle Bildung
- Extremismus / Gewalt / Fremdenfeindlichkeit / Integration
- Geschichte/ DDR / BRD

Besonders hervorzuhebende Förderprojekte

Potsdamer Kunstgenossen e. V.

„Raum für Gedanken – öffentliche Gedankensammlung über das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion in neuen Hausgemeinschaften im Land Brandenburg“

Im Land Brandenburg ist vorgesehen, Kriegsflüchtlinge nicht wie bisher ausschließlich in Flüchtlingsheimen an der Stadtperipherie, sondern auch in eigenständigen Wohnungen innerhalb bestehender Hausgemeinschaften unterzubringen und so zentral in die örtliche Bevölkerung zu integrieren. Durch die städtische Wohnungsbaugenossenschaft „ProPotsdam“ wurden für dieses Vorhaben die ersten Wohnungen in Plattenbauten (z. B. Staudenhof-Wohnhaus Am Alten Markt 10) in unterschiedlichen Stadtbezirken zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde die Künstlerin Kathrin Ollroge dazu inspiriert, sich mittels eines künstlerischen Projektes mit den Herausforderungen des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion in neuen Hausgemeinschaften zu befassen.

Frau Ollroge hat dazu eine mobile Wohnraumszenierung entwickelt. Es handelt sich dabei um eine 2,50 m x 2,50 m große überdachte, portable Holzraumkonstruktion. Diese beherbergt im Innenraum Wohnraumelemente (Sitzmöbel, Tisch, Lampe, Bild, Teppich, Zimmerpflanze) sowie eine Schreibmaschine und Papier. An der Rückwand wurde ein zuvor aufgenommenes Foto einer leeren Wohnung aus dem Staudenhof-Wohnhaus, in die neu ankommende Flüchtlinge einziehen werden, als raumbreite Fotoplane angebracht. Mit diesem „Raum für Gedanken“ ist Frau Ollroge vier Monate lang durch einen Teil des Landes Brandenburg getourt, hat den „Raum für Gedanken“ auf öffentlichen Plätzen aufgebaut und die Menschen vor Ort eingeladen, Platz zu nehmen und auf der Schreibmaschine ihre Gedanken zum Thema Flüchtlinge und Nachbarschaft zu Papier zu bringen. Wer wollte, konnte sich von der Künstlerin fotografisch porträtieren lassen. Die Aussagen wurden anonym verfasst (lediglich mit der Angabe des Ortes, des Geschlechtes und des Jahrgangs) und es gibt keine Zuordnung des geschriebenen Textes zum Porträt.

Der „Raum für Gedanken“ hat von September bis Dezember 2014 in 14 Orten in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Dahme-Spreewald, Havelland, Spree-

Neiße und Cottbus Station gemacht und wurde gut angenommen. Es sind eine Vielzahl von Gedankenblättern und einige Fotoporträts entstanden, die nun aufbereitet und veröffentlicht werden sollen. Unter anderem sollen die Materialien digital unter www.raum-fuer-gedanken.com präsentiert werden. Es ist Frau Ollroge nicht nur gelungen, Einheimische und Flüchtlinge zu einer persönlichen Reflexion des Themas durch Gedankenäußerung zu bewegen und so dafür zu sensibilisieren, sondern sie konnte auch Kooperationspartner gewinnen und lokale Akteure und Multiplikatoren vernetzen, die die Arbeit in zukünftige Informationsveranstaltungen einbinden wollen. Die Ergebnisse können außerdem für Kommunen und Steuerungsgremien Hinweise geben, wie die Kommunikation mit der Bürgern hinsichtlich interkultureller Nachbarschaften gestaltet und ausgebaut werden kann.

Kulturverein Pāwesin e. V. Theaterprojekt „Dorfgeschichten“

Der Kulturverein Pāwesin e. V. sammelt seit 2011 die Lebensgeschichten der Bewohner von Pāwesin und Umgebung. Dabei führt die Beschäftigung mit den persönlichen Berichten fast immer zu den einschneidenden politischen Ereignissen der letzten 75 Jahre. Die Recherchen deuteten darauf hin, dass sich Spuren der Zeit des Nationalsozialismus mit denen der SED-Diktatur vermischen und bis in die Gegenwart hineinreichen, dass jedoch zu bestimmten Themen auf den Dörfern Schweigen herrscht. Ziel des Projektes war es, die wunden Punkte näher anzuschauen und die festgesetzte Sprachlosigkeit aufzubrechen. Ergänzt durch archivarisches Material wurden die persönlichen Geschichten in eine künstlerische Produktion, ein Theaterstück, transformiert, die eine Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeitgeschichte – vom Nationalsozialismus über die DDR-Diktatur bis zur friedlichen Revolution 1989 und ihren Nachwirkungen und Entwicklungen – ermöglicht.

Gemeinsam mit dem Schauspieler Reimund Gross erarbeitete die Fotografin Daniela Klein zwei Theaterstücke mit besonderen Bezügen zu den Gemeinden Roskow und Weseram. Als Aufführungsort dient ein zum Miniaturtheater umgebauter Bauwagen, der nun über einen kompletten Bühnenbereich, Sitzpodest und ein Auditorium mit 8 Sitzplätzen verfügt. Damit sind die Initiatoren mobil und können an verschiedenen Orten auftreten.

Das Konzept wurde erstmals im Jahr 2013 mit einer Auswahl von Pāwesiner Ortsgeschichten im Rahmen des 2. Pāwesiner Kunst- und Kulturfestes vorgestellt und war so erfolgreich, dass das Stück zur Eröffnung der XIX. Rohkunstbau-Ausstellung in das Nachbardorf Roskow eingeladen wurde, wo dann an 4 Wochenenden täglich in 4 bis 8 Aufführungen das kleine Theaterprogramm präsentiert wurde. Zur XX. Rohkunstbau-Ausstellung im Jahr 2014, die unter dem Motto „Revolutionen“ stand, wurde der Theaterbauwagen des Kulturvereins Pāwesin e. V. mit seinem nunmehr neu konzipierten und erweiterten Theaterstück

erneut eingeladen. Außerdem hat sich eine Zusammenarbeit mit dem neu entwickelten „Heimwerts Kleinkunstfestival“ der Stadt Brandenburg an der Havel ergeben, was den Wirkungskreis des Projektes erweitert hat.

Stadtjugendring Potsdam e. V.

„Dein erstes Mal – Erstwähler_innenkampagne zur Kommunalwahl 2014“

Der Stadtjugendring Potsdam e. V. hatte sich zum Ziel gesetzt, Jung- und Erstwähler, vor allem die Gruppe der 16- bis 21-Jährigen, über ihr (neu gewonnenes) Wahlrecht auf kommunaler und Landesebene sowie über mit der Wahl zusammenhängende Fragen zu informieren. Den Jugendlichen sollte in einer jugendgemäßen Art und Weise die Arbeit der Stadtverordneten sowie die Bedeutung der Kommunalpolitik aufgezeigt und dadurch deren Bereitschaft zur Teilnahme an der Wahl erhöht werden.

Um diese Ziele zu erreichen, waren mindestens 16 Veranstaltungen an Schulen, Jugendeinrichtungen und auf öffentlichen Plätzen (Info-Roadshow), umfangreiches Informationsmaterial sowie, als zentrales Element der Kampagne, eine interaktive Webseite vorgesehen. Die Webseite <http://www.dein-erstes-mal-waehlen.de/> startete am 08.04.2014 und enthielt Informationen über aktuelle News und Termine der Kampagne, Profile von Parteien, Wählergruppen und Kandidaten, einen Überblick über die Wahlkreise im Stadtgebiet Potsdam, einen Wahl-Check, bei dem man die eigenen Standpunkte mit denen der Parteien und Wählergruppen abgleichen konnte, sowie Videos des „Dr. Förster Teams“. Der Wahlleiter der Stadt Potsdam, Dr. Förster, hatte alles rund um das Thema „wählen“ erklärt und es sind 5 Videos entstanden, die beinahe Kultstatus erlangten und sehr gut angekommen sind. Für Multiplikatoren und andere kooperierende Einrichtungen, wie z. B. Jugendclubs und Schulen, stand ein Downloadbereich mit im Rahmen der Kampagne erstellten Materialien für die eigene Verwendung zur Verfügung. Die Seite war auch für mobile Geräte wie Smartphone und Tablet gut nutzbar und wurde rd. 65.000 Mal aufgerufen. Neben der Webseite gab es auch eine eigens eingerichtete Facebook-Seite und einen Youtube-Channel. Der Stadtjugendring e. V. war mit seinem „Informationsparcours“ an 8 Schulen und 12 öffentlichen Orten unterwegs und wurde dabei von anderen Einrichtungen, wie z. B. dem Büro für Bürgerbeteiligung, Chill out e. V., dem Babelsberger Filmgymnasium, dem Stadtsportbund Potsdam, dem Landesjugendring, Medienlabor und insbesondere dem Team von Wildwuchs Streetwork unterstützt.



Publikationen

Für alle im Land lebenden, arbeitenden oder studierenden Bürger stellt die Landeszentrale eine thematisch ausgewogene und ständig aktualisierte Anzahl von Buchtiteln zur Verfügung. Zeitgeschichte, regionale, deutsche, europäische sowie internationale Themen finden dabei Berücksichtigung und sollen die Bürger in Schule, Ausbildung, Studium und bei der allgemeinen politischen Bildung unterstützen.

Zum Buchangebot gehören Eigenpublikationen, die seit einigen Jahren zunehmend als Online-Beiträge veröffentlicht werden, angekaufte Bücher sowie Nachauflagen vergriffener Titel. Die intensive Zusammenarbeit mit den Landeszentralen der anderen Bundesländer und der Bundeszentrale für politische Bildung wurde fortgesetzt, um neben der inhaltlichen Koordination finanziell effektiv wirtschaften zu können.

Die angekauften Publikationen werden auf Anregung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels ausnahmslos als Sonderdrucke oder von der Landeszentrale geförderte Bücher gekennzeichnet.

Es werden etwa 180 Titel angeboten, Karten und Themenhefte eingeschlossen. Auch 2014 rangierten an der Spitze der Bestellungen die Neuanschaffungen. Im Berichtszeitraum wurden an 2.111 Besteller 12.275 Bücher ausgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang der ausgegebenen Bücher um 14 % zu verzeichnen. Nach wie vor liegt das an der starken Nachfrage der Eigenpublikation „Heimat verpflichtet“, die in den Jahren 2012 und 2013 für außergewöhnlich hohe Bestellzahlen sorgte. Bereinigt um diese Werte, sind die

Bestellzahlen und ausgegebenen Bücher stabil geblieben. Die seit 2011 erhöhte Bereitstellungsgebühr in Höhe von 2 € wird grundsätzlich akzeptiert.

Etwa 25,5 % der Buchbesteller sind unter 30 Jahre alt. 70 % bestellen die Publikationen über den Online-Shop, der Rest bestellt schriftlich oder kommt persönlich in die Landeszentrale. Die Online-Bestellungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 9 % gestiegen. Die Mehrzahl der Besteller kommt aus der Landeshauptstadt Potsdam und dem Landkreis Potsdam-Mittelmark. Relativ wenig genutzt wird das Buchangebot von Bürgern aus den von Potsdam entfernt gelegenen Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Prignitz. Ca. 28 % der Besteller kommen nicht aus Brandenburg. (Datenübersichten siehe Anlagen)

Die Publikationen der Landeszentrale können mit Hilfe eines Publikationsverzeichnisses, das jährlich aktualisiert wird, per Post und Fax oder online bestellt werden. Die Bestellseite Publikationen hat auf der Webseite der Landeszentrale weiterhin besonders hohe Zugriffszahlen.

Eigenpublikationen der Landeszentrale

2014 wurden insgesamt drei Projekte realisiert. Zur Landtagswahl hat die Landeszentrale eine Broschüre im handlichen pocket-Format mit den wichtigsten Informationen rund ums Wählen veröffentlicht. „66 ½ Fragen rund um die Landtagswahl in Brandenburg“ wurde sehr gut angenommen und war bis zur Wahl vergriffen. Gerade Erstwähler reagierten positiv auf die Gestaltung und die kompakten Inhalte.

Anlässlich des 25. Jahrestags der Friedlichen Revolution in Brandenburg und Potsdam erschien in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Zentrums für Zeithistorische Forschung die Publikation „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg“. Ausgehend von den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen wurden verschiedene gesellschaftliche Bereiche in Mikrostudien beleuchtet und die Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements während des Umbruchs von 1989/90 dargestellt.

Zusätzlich wurde ein Nachdruck des Buches „Heimat verpflichtet. Märkische Adlige – eine Bilanz nach 20 Jahren“ realisiert. Die zweite Auflage war nötig, da es vergriffen war, jedoch beständig nachgefragt wurde. Die Ausgabe wurde gründlich überarbeitet und um neueste Fakten ergänzt.

Buchankäufe

Um eine größere Vielfalt an Titeln bieten zu können, wurde beim Ankauf – wie schon im Vorjahr – auf eine niedrige Anzahl der jeweiligen Publikationen geachtet. 23 Bücher mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten wurden neu in

Publikationsverzeichnis
<http://bit.ly/1FwQN9Q>

das Programm aufgenommen. Hinzu kommen zwei Nachdrucke von vergriffenen Buchtiteln, die in den Vorjahren bereits ins Programm der Landeszentrale aufgenommen worden waren („Das Grundgesetz“ sowie „Heimat verpflichtet. Märkische Adlige – eine Bilanz nach 20 Jahren“).

Der Ankaufsschwerpunkt liegt jeweils am Ende des Jahres, nach den großen Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/Main, so dass die Entscheidungen in den anderen Landeszentralen sowie der Bundeszentrale berücksichtigt werden können. Einzelne Titel ohne Beteiligung der anderen Bundesländer werden das ganze Jahr über angekauft.

Titel mit Brandenburg spezifischem Inhalt wie zum Beispiel über das Potsdamer Stadtschloss oder Synagogen in Brandenburg fanden großes Interesse. Weiterhin sehr gut angenommen wurden Neuerwerbungen mit Schwerpunktthemen zu den beiden Weltkriegen oder dem Nachbarland Polen.

Zum Schwerpunktthema Friedliche Revolution wurde zusätzlich zur schon erwähnten Eigenpublikation die Graphic Novel „Herbst der Entscheidung“ angekauft, in dem historische Bildung auf neue Weise vermittelt wird. Es wird darüber hinaus 2015 als E-Book mit einem sogenannten „enriched layout“ erscheinen. Das Buch vereint dann einen anhand von Original-Fotos nachgezeichneten Comic mit historischen Tatsachen sowie Original-Audio- und Videodokumenten und steht zum kostenlosen Download bereit.

Weitere Ankaufsschwerpunkte waren 2014 Nachschlagewerke zum Ersten Weltkrieg sowie zur neueren Geschichte Deutschlands, Bücher zum Widerstand im Nationalsozialismus und Datenschutz im digitalen Zeitalter. Auch in den Sachgebieten Demografischer Wandel, Inklusion, Energie- und religiöser Extremismus gab es Neuerwerbungen. Zur Grundausstattung an Publikationen zählen Werke zum Staatsrecht in der Bundesrepublik Deutschland, das Grundgesetz, ein Bürgerkommentar zum Grundgesetz, die Landesverfassung und der Vertrag von Lissabon.

Die Ankäufe werden zusätzlich durch verschiedene Veranstaltungsformate begleitet. Autorenlesungen oder Diskussionen mit Experten zu den verschiedenen Themenkomplexen finden Interesse bei den Bürgerinnen und Bürgern. Zwischen 20 und 130 Personen kommen zu den Veranstaltungen. 2014 wurden insgesamt fünf Veranstaltungen rund um die Eigenpublikation „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg“ durchgeführt, auf denen Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Themenbereichen des Buches vorgestellt wurden. Ob zu Kultur, Sport, Landwirtschaft, Naturschutz oder Politik – die Besucher konnten Zeitzeugen und Historiker zu den Ereignissen um 1989 befragen und ihre eigenen Erfahrungen zu Diskussion stellen.



Ausstellungen

Eine andere und sehr anschauliche Form der Auseinandersetzung mit politischen Themen der Geschichte oder Gegenwart sind die selbst konzipierten Ausstellungen der Landeszentrale. 2014 zeigte sie in ihren Räumen in Potsdam drei Ausstellungen zu Themen, die in besonderer Weise für gesellschaftliche Veränderungs- und Transformationsprozesse stehen.

Eine Fotoausstellung dokumentierte den Abzug der Sowjetischen Streitkräfte aus Brandenburg, der sich 2014 zum zwanzigsten Mal jährte. Eine weitere Ausstellung erinnerte mit zum Teil noch nie veröffentlichten Fotografien an die Friedliche Revolution des Jahres 1989 in Potsdam. Die traditionell im Sommer stattfindende Karikaturenausstellung stand schließlich ganz im Zeichen der kritischen Auseinandersetzung mit den digitalen Medien.

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch auf eine Ausstellung, die zuerst in der Landeszentrale und nach der großen Aufmerksamkeit in den Medien 2014 auch an anderen Orten Brandenburg gezeigt wurde: „Heimat verpflichtet“ lenkte den Blick auf einen bis dahin noch wenig beachteten Bereich des Transformationsprozesses nach 1989 – die Rückkehr märkischer Adliger und ihre Integration in die brandenburgische Zivilgesellschaft.

Zunehmend ist die Landeszentrale auch als kompetenter Partner für externe Ausstellungen zu gesellschaftspolitischen Themen gefragt. So fand die Verleihung des Kunstpreises Fotografie der Lotto GmbH in den Räumen der Landeszentrale statt.

Eine Übersicht über den Buchankauf findet sich in der Anlage, S. 44

In der Landeszentrale sind bislang mehr als 40 Ausstellungen zu historisch-politischen Themen entstanden. Einige Ausstellungen sind auch als Wanderausstellungen verfügbar.

Alle Ausstellungen wurden sehr gut besucht und fanden ein breites Echo in den lokalen Medien. Besonders die Fotoausstellung zur Friedlichen Revolution hatten Schulklassen für sich als anschauliche Unterrichtsergänzung entdeckt. Aufgrund des großen Interesses wurde diese Ausstellung bis in den Mai 2015 verlängert. Außerdem nutzten Besucher die Möglichkeit einer Führung durch die Ausstellung und den persönlichen Gedankenaustausch (siehe dazu im Anhang die Einträge im Gästebuch).

Lebe wohl Deutschland

Abzug der Westgruppe der sowjetischen Truppen
Fotografien von Detlev Steinberg und Andreas Franke

05.03.-18.06.2014

Die Westgruppe der sowjetischen Truppen verließ 1994 das Territorium der Bundesrepublik Deutschland. Die Ausstellung zeigte Bilder, die den Abzug und seine Folgen für die Region seit dem Mauerfall dokumentieren. Den Begleittext zur Ausstellung schrieb der renommierte Historiker Dr. Stefan Wolle.

Ins Netz gegangen

(Un)heimlich lustige Karikaturen von Til Mette, NEL und Klaus Stuttmann

09.07.-15.10.2014

Mit der Ausstellung griff die Landeszentrale die Diskussionen zum Datenschutz auf, die die Enthüllungen von Edward Snowden ausgelöst haben. Mit den Karikaturisten konnten drei bundesweit bekannte Zeichner gewonnen werden. Ein Einführungstext und Begriffserklärungen ergänzten die Karikaturen.

25 Jahre Friedliche Revolution

Fotografien von Klaus D. Fahlbusch und Rainer F. Steußloff

21.10.2014-06.05.2015

Die Foto-Ausstellung erinnerte an die Friedliche Revolution in Brandenburg. Das Besondere daran: die Ost-West-Perspektive der beiden Fotografen. Klaus Fahlbusch, in Potsdam zu Hause, hielt fest, wie sich sein Heimatland veränderte, Rainer F. Steußloff aus Bonn fotografierte im Auftrag des Spiegel in Potsdam und Berlin. Die Ausstellung wurde wegen des großen Besucherinteresses um acht Wochen verlängert.

Preisträger Kunstpreis Fotografie

Auszeichnung und Ausstellung der Fotoarbeiten von Rudi Meisel und Arwed Messmer. Eine Veranstaltung der Lotto GmbH Brandenburg

24.06.-04.07.2014

Zum ersten Mal wurden die Auszeichnungen zusammen mit der Ausstellung der Preisträger Fotografie in den Räumen der Landeszentrale gezeigt. Die Fotos dokumentierten u.a. die Geschichte der deutschen Teilung. Rudi Meisels Fotoserie zeigte Menschen im Ruhrpott von 1975 bis 1985. Arwed Messmer fotografierte Fotografien und Dokumente aus Archiven und Stasi-Akten, um den Betrachter mit der Menschenverachtung eines Überwachungsstaates zu konfrontieren.

Heimat verpflichtet. Märkische Adlige – eine Bilanz nach 20 Jahren
Fotografien von Oliver Mark, Texte von Martina Schellhorn

27.03.2014-28.09.2014 im Marstall, Park Branitz

Die Ausstellung über zwölf adlige Rückkehrer-Familien zeigt, wie sie in Brandenburg erneut heimisch und Teil der brandenburgischen Zivilgesellschaft wurden. Die überaus gut besuchte Ausstellung, die nach der Premiere in der Landeszentrale auch in Lübbenau gezeigt wurde, hat im historischen Marstall neben Schloss Branitz ebenfalls viele interessierte Besucher erreicht, die Wissenslücken schließen und Vorurteile abbauen konnten.



Veranstaltungen

In den Räumen der Landeszentrale finden regelmäßig Veranstaltungen verschiedener Formate statt, darunter Podiumsdiskussionen, Filmgespräche, Buchlesungen, Ausstellungseröffnungen und Vorträge. Ein grundlegendes Prinzip ist dabei das Angebot zum Dialog. Das heißt, dem Publikum wird eine große Rolle bei der Gestaltung des Abends eingeräumt, indem es umfangreich Fragen an die geladenen Gäste stellen kann. Die Themen der Veranstaltungen sind dabei eng mit den Schwerpunkten der Landeszentrale verknüpft. 2014 standen diese Themen im Mittelpunkt:

- Demokratie und Partizipation: Kommunal-, Landtags- und Europawahlen in Brandenburg
- Demokratie stärken: gesellschaftliche Beteiligungschancen
- Digitale Demokratie: Chancen und Herausforderungen des Internets
- Demokratie im Spiegel der Geschichte: 1914 – 1939 – 1989

Um ein Beispiel für das Kernthema des Jahres 2014 zu nennen: Begleitend zu den Online- und Publikationsangeboten fand auch eine Podiumsdiskussion zum Thema Wahlen statt. In der Veranstaltung „Nichtwählen ist auch (k) eine Lösung“ ging es darum, die verschiedenen Standpunkte, die vor allem über die Medien verbreitet

wurden, zu diskutieren. Als Gäste waren zwei Experten geladen, die aus unterschiedlicher Perspektive argumentierten: Lars Geiges vom Institut für Demokratieforschung der Universität Göttingen und Dr. Werner Peters von der Partei der Nichtwähler. Ein weiteres Beispiel sind die Veranstaltungen zu

historischen Zäsuren, die im Jahr 2014 besondere Bedeutung hatten. Für einen Vortrag über den Ersten Weltkrieg und seine Lehren für die Gegenwart konnte der bekannte Politologe Prof. Dr. Herfried Münkler gewonnen werden. Die Veranstaltung war Teil einer Jahresreihe, die die Landeszentrale unter dem Titel „Beziehungskrisen: Freund- und Feindbilder im kurzen 20. Jahrhundert“, gemeinsam mit wissenschaftlichen und anderen Einrichtungen der politischen Bildung in Potsdam entwickelt hat.

Eine besondere Form der Veranstaltungen stellen die Ausstellungseröffnungen der Landeszentrale dar, die pro Veranstaltung mehr als 200 Interessierte anziehen und die sich als Rahmen für einen lebhaften Austausch und Vernetzungsplattform etabliert haben. In der Regel finden zu den Ausstellungen Begleitveranstaltungen statt. 2014 diskutierte zum Beispiel der Historiker und Buchautor Dr. Stefan Wolle mit dem Publikum über den Abzug der sowjetischen Streitkräfte aus der Bundesrepublik. Die Landeszentrale hatte dazu eine Fotoausstellung gezeigt.

Viele Veranstaltungen finden in Kooperation mit anderen Akteuren der politischen Bildung und Ressorts der Landesregierung statt. So gab es 2014 gemeinsame Veranstaltungen mit dem Ministerium für Finanzen, dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, dem Frauenpolitischen Rat, der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur u.a.

Ein Beispiel, das für die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit steht, die sich in der Veranstaltungspraxis über viele Jahre entwickelt hat, sind die Trägertragungen, die einmal im Jahr in der Landeszentrale stattfinden. Das jeweilige Thema wird in enger Abstimmung mit der Landesarbeitsgemeinschaft für politische kulturelle Bildung in Brandenburg (LAG) entwickelt, um den Bedürfnissen der freien Träger in besonderer Weise zu entsprechen. Häufig entwickeln sich aus den Tagungen auch konkrete Projektideen, die von der Landeszentrale im Rahmen ihrer Fördermöglichkeiten unterstützt werden. 2014 fand die Tagung zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ statt. Die Landeszentrale förderte Veranstaltungen in ganz Brandenburg im Rahmen des 9. Festivals des Umwelt- und Naturfilms.

Für die Veranstaltungen der Landeszentrale ist keine Anmeldung erforderlich, daher liegen auch keine genauen Besucherzahlen vor. Unter Zugrundelegung von durchschnittlich 30 bis 40 Besuchern pro Veranstaltung und drei bis vier Veran-

staltungen im Monat kann davon ausgegangen werden, dass mehr als 1.000 Besucher im Jahr die Veranstaltungen der Landeszentrale in Potsdam besuchen. Die kostenbedingte Umstellung der Einladungspraxis von postalisch versandten Schreiben auf digitale Ankündigungen per elektronischen Newsletter und auf Facebook vor einem Jahr ist damit von den Besuchern gut angenommen worden.

Eine detaillierte Darstellung der Veranstaltungen findet sich in der Anlage, S. 28

Im Zusammenhang mit der digitalen Gesellschaft und dem Angebot an Formaten und Diskussionsmöglichkeiten, die das Internet bietet, taucht häufig die Frage auf, ob „reale“ Veranstaltungen vor Ort noch zeitgemäß sind. Die Erfahrungen der Landeszentrale bestätigen dies. Selbst ein Live-Chat im Internet kann zumindest gegenwärtig die Atmosphäre des Debattierens und persönlichen Austauschs vor Ort nicht ersetzen.



Weitere Aktivitäten

Zahlreiche Besucher und Besuchergruppen aus Brandenburg, der Bundesrepublik und anderen Ländern der EU informierten sich auch 2014 über das Profil und die Arbeit der Landeszentrale persönlich. Eine Gruppe von Lehrern aus Großbritannien und Irland interessierte besonders das Modell politischer Bildung in Deutschland und wie es in Brandenburg umgesetzt wird.

Zahlreiche Studierende aus den sozialwissenschaftlichen und politisch-historischen Wissenschaften bewarben sich um ein Praktikum in unserem Haus. Promovierende zum Thema politische Bildung aus Deutschland und dem europäischen Ausland nutzten die Angebote der Landeszentrale und führten Interviews zum Konzept, den Inhalten und zum Agieren der Landeszentrale mit der Leiterin.

Die Jahresschwerpunkte werden auf den Webseiten, im elektronischen Newsletter und auf Facebook zur Diskussion gestellt.
<http://bit.ly/1c2li9R>

Die Leiterin war außerdem zu zahlreichen Veranstaltungen als Gesprächspartnerin eingeladen, um insbesondere für die dezentrale Form der politischen Bildung und die Nutzung der Onlinemedien zu werben. Ein Höhepunkt bildete die Konferenz: „Unerhörtes Wagnis. Revolutionäre Momente in der DDR 1989/1990“ vom 7. bis 8.10.2014 in Leipzig. Hier ging es um Erfahrungen der Umsetzung politisch-historischer Ereignisse für moderne Formate der politischen Bildung und für verschiedene Zielgruppen. Durch die Neubesetzung der Leiterstelle der Berliner Landeszentrale für politische Bildung erhielt die Zusammenarbeit vor allem im Publikations- und Onlinebereiche neue Impulse.

Eine Neuerung im Jahr 2014 bildet die Nachfrage von politischen Akteuren an die Landeszentrale, politische Willensbildungsprozesse vor Ort zu moderieren. Kam es hier und da nur zu vereinzelt Diskussionsabenden (Brüssow, Potsdam), die von der Landeszentrale als „überparteiliche“ Institution moderiert wurden, war der öffentliche Dialog zur Tierhaltung im Land Brandenburg (angestoßen durch das Aktionsbündnis Agrarwende Berlin-Brandenburg) am 29.10. und am 12.12.2014 doch von neuer Qualität. In enger Abstimmung mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren, dem MIR und dem MLUL konnten im vorkonventionellen Raum wichtige Abstimmungen und Verständigungen erfolgen. Wir sind gespannt, ob sich diese Anfragen häufen werden.



Finanzen

Der Landeszentrale standen im Jahr 2014 für den Ankauf von Publikationen, für Veröffentlichungen (Druckerzeugnisse und Internet) sowie für eigene Veranstaltungen und Ausstellungen Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt

137.500,00 € zur Verfügung. Die betreffenden Titel bilden mit den übrigen Titeln der Hauptgruppe 5 das Verwaltungsbudget. Innerhalb des Verwaltungsbudgets sind alle Titel untereinander deckungsfähig, so dass Mehr- und Minderausgaben bei den einzelnen Titeln gegenseitig ausgeglichen werden. Für den Ankauf von Publikationen, für Veröffentlichungen und für eigene Veranstaltungen und Ausstellungen sind im Jahr 2014 Ist-Ausgaben in Höhe von insgesamt 141.972,00 € angefallen. Die Mehrausgaben konnten durch Einsparungen bei anderen Titeln des Verwaltungsbudgets ausgeglichen werden.

Für die Förderung der freien Träger der politischen Bildung und des Rings der politischen Jugend (RPJ) konnte über Mittel in Höhe von 478.900,00 € verfügt werden. Die Fördermittel wurden nahezu vollständig verbraucht.

Haushaltsjahr 2014	Titel 531 61* (Veröffentli- chungen)	Titel 532 61* (Buchankauf)	Titel 533 61* (Veranstal- tungen)	Titel 684 61 (Förderung freier Träger und des RPJ)
verfügbare Mittel	57.000,00 €	37.500,00 €	43.000,00 €	478.900,00 €
tatsächlich verwendete Mittel	63.046,00 €	39.972,00 €	38.954,00 €	478.600,00 €

* untereinander und mit anderen Titeln der Hauptgruppe 5 deckungsfähig

Durch die Erhebung der Bereitstellungsgebühr für Publikationen wurden Einnahmen in Höhe von 9.338,00 € erzielt.

Anlagen



Übersicht der Veranstaltungen

JANUAR

Bis 20.02.2014 Ausstellung <http://bit.ly/1DLy1ox>
Wandlungen

Fotografien von Thomas Kläber und Materialbilder von Werner Jaschinsky
Die Ausstellung zeigte die landschaftlichen Veränderungen in der Lausitz durch menschliche Einwirkung nach mehr als 100 Jahren Braunkohleabbau. Die Bilder regten dazu an, sich mit der Energiewende und ihren Auswirkungen zu beschäftigen.

16.01.2014 Finanzpolitische Gespräche <http://bit.ly/1BGjv4F>
Auf der Suche nach den Steuern

Braucht Deutschland dazu eine Bundesfinanzpolizei?

Die Veranstaltung setzte die 2011 begonnene Reihe „Finanzpolitische Gespräche“ fort. Auf dem Podium diskutierten: Frank Buckenhofer, Vorsitzender der Vorstand Bezirksgruppe Zoll der Gewerkschaft der Polizei, Prof. Dr. Uwe Hellmann, Universität Potsdam, Lehrstuhl für Strafrecht, Klaus H. Leprich, Bundesvorsitzender des BDZ Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft, Daniela Trochowski, Staatssekretärin im Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg, Moderation: Andrea Beyerlein, Redakteurin der Berliner Zeitung

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Ministerium der Finanzen

28.01.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1B68Ga9>
Energiewende – zwischen Protest und Akzeptanz

Die Energiewende gehört aktuell zu den kontrovers diskutierten Themen in Brandenburg. Bürgerproteste ließen sich vermeiden, so ein Fazit auf der Veranstaltung, wenn Politiker betroffene Bürger frühzeitig in die Planungen einbeziehen würden. Zu Gast waren Daniela Setton, Referentin Energiepolitik klima-allianz-deutschland und Dr. René Zimmer, Mediator re:member.

FEBRUAR

13.02.2014 Tagung <http://bit.ly/1DLGcRD>
Nachhaltigkeit lokal und global

Auf der jährlich stattfindenden Tagung freier Träger politischer Bildung wurde auf Wunsch der Vereine das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Mittelpunkt gerückt. Wissenschaftlicher Input verband sich mit den Erfahrungen der Vereine. Praxisbeispiele aus Brandenburg, von denen alle Teilnehmer profitieren konnten, wurden vorgestellt.

**In Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft
politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg (LAG)**

18.02.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1AZybvF>

Nicht wählen ist auch (k)eine Lösung

Im Kontext des Wahljahres 2014 ging es in der Veranstaltung um Protestbewegungen der Bürger abseits der Parteienlandschaften. Dass „nicht wählen“ eine Alternative sei, stellte der Vorsitzende der Partei der Nichtwähler Dr. Werner Peters zur Diskussion. Diese stehe für eine neue Form der politischen Kultur, indem sie diejenigen zurückholen wolle, die sich aus Frustration aus dem politischen System verabschiedet haben. Außerdem zu Gast: Lars Geiges vom Institut für Demokratieforschung Universität Göttingen.

MÄRZ

04.03.2014 Ausstellungseröffnung <http://bit.ly/1GiUZcH>

Lebe wohl Deutschland – Abzug der Westgruppe der sowjetischen Truppen

Zum 20. Jahrestag des Abzugs der sowjetischen Truppen zeigte die Landeszentrale die Fotoausstellung „Lebe wohl Deutschland“. Detlev Steinberg porträtierte von 1992-94 russische Soldaten und Offiziere, Andreas Franke fotografierte 10 Jahre später die verlassenen Kasernen in Wünsdorf. Der Historiker Stefan Wolle ordnete in seinem Text zur Ausstellung die Ereignisse für die Besucher ein. Zur Eröffnung sprach Ralf Christoffers, damals Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg

09.03.2014 Filmvorführung und Gespräch <http://bit.ly/1GQXMHf>
„Verriegelte Zeit“

In der Veranstaltung wurde der Film „Verriegelte Zeit“ gezeigt, der die politische Verfolgung in der DDR der 1980er Jahre dokumentiert. Die mehrfach ausgezeichnete Dokumentation ist ein Lehrstück über die Facetten menschlichen Versagens und Aufarbeitung jüngster deutscher Vergangenheit. Im Anschluss konnte das Publikum mit der Regisseurin des Films, Zeitzeugin und Betroffene, Sibylle Schönemann, diskutieren.

In Kooperation mit der BStU Außenstelle Frankfurt (Oder) im Rahmen des Tages der offenen Tür "Die Gedanken sind frei".

11.-13.03.2014 <http://bit.ly/1euLQv>

**Dialogforum im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche
Geschlecht, Geld und Gegenöffentlichkeit. Perspektiven des Feminismus**

Im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche fanden in der Landeszentrale drei Veranstaltungen statt, die sich mit aktuellen Entwicklungen der Frauenbewegung beschäftigten. Folgende Themen standen zur Diskussion: „Queer_trans_Gender... – wo bleiben Mann und Frau?“, „Von Equal Pay zur menschlichen Arbeitsgesellschaft“ und „Der feministische Frühling – von der Straße ins Netz und dann?“ Zu Gast waren junge Frauen und Männer, die aus ihren jeweiligen beruflichen Kontexten Einblicke in bislang noch wenig beachtete Bereiche der Feminismus-Debatte gaben, darunter bekannte Journalistinnen wie Hannah Beitzer, Autorin der Süddeutschen Zeitung und Yasmina Banaszczuk, Bloggerin bei Stern.de und #Aufschrei-Aktivistin.

20.03.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1B6d5tW>

Schwierige Nachbarschaft: Die sowjetischen Truppen in der DDR

In der Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Lebe wohl Deutschland“ wurde debattiert, welches Bild die Menschen heute von der Besatzungsmacht haben, wie sie den Alltag bestimmt hat und welche Folgen bis heute zu spüren sind. Zu Gast war der Historiker Stefan Wolle.

28.03.-01.10.2014 Ausstellung auf Wanderschaft <http://bit.ly/1w28euz>

Heimat verpflichtet. Märkische Adlige – eine Bilanz des Neuanfangs

Heimat verpflichtet, unter diesem Titel hatte die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung in Potsdam 2012/13 eine Ausstellung über adlige Familien gezeigt, die im Zuge der Wiedervereinigung nach Brandenburg zurück gekehrt waren. Nun war die Ausstellung auch in Cottbus als Teil der Landesausstellung 2014 zu sehen.

Ausstellung der Landeszentrale als Teil der Landesausstellung 2014

APRIL

02.04.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1BSnIUB>

Warum es so wenig Frauen in der Kommunalpolitik gibt

Im Vorfeld der Kommunalwahlen in Brandenburg wurde in der Veranstaltung diskutiert, warum es für die Gesellschaft gut ist, den Anteil von Frauen in kommunalpolitischen Ämtern zu erhöhen. Zu Gast waren Henrike von Platen, Präsidentin des Business and Professional Women (BPW) Germany e.V. und Britta Stark, MdL, Vorsitzende des Innenausschusses des Landtages Brandenburg.

09.04.2014 Das Politische Buch <http://bit.ly/1NfvtqA>

Die Schatten der Vergangenheit sind noch lang Junge Juden über ihr Leben in Deutschland

In David Ranans Buch gaben junge Menschen jüdischen Glaubens offen und unverstellt Auskunft, was sie von der Traumatisierung ihrer Großeltern mitbekommen haben. Sie gewährten dabei tiefe und überraschende Einblicke in die aktuelle deutsche Gesellschaft. Mit dem Publikum diskutierte der Autor Dr. David Ranan.

15.04.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1B6hrkO>

Von Potsdam nach Moskau – und zurück

Die Rückführung deutscher NKWD-Häftlinge nach Deutschland vor 1941

Die Landeszentrale und die Aufarbeitungsbeauftragte des Landes Brandenburg boten 2014 eine Veranstaltungsreihe über die Auswirkungen der Stalinschen Politik und seines Terrors auf deutsche Emigranten an. Der erste der drei Abende thematisierte die Ausweisung deutscher Exilanten aus stalinistischer Haft in das nationalsozialistische Deutschland. Zu Gast: Dr. Carola Tischler, Historikerin

In Kooperation mit der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

05.05.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1wHN1a7>

Die EU im schwierigen Fahrwasser. Wie soll es weitergehen?

Ein Gespräch mit Abgeordneten aus Brandenburg und Erstwählern

Im Vorfeld der Wahlen standen Brandenburger Europa-Kandidaten Rede und Antwort. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde ein Schülerprojekt der Gesellschaft für Europa- und Kommunalpolitik e.V. vorgestellt, das junge Menschen zur Beteiligung an Wahlen motivieren will. Gäste: Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Susanne Melior, MdL, Kandidatin der SPD für die Europawahl, Helmut Scholz, MEP, Kandidat von Die Linke für die Europawahl, Reinhard Bütikofer, MdEP, Kandidat von Bündnis 90/die Grünen für die Europawahl, Linda Teuteberg, MdL, Mitglied des FDP-Bundesvorstandes, Hans-Peter Hubert, 1. Vorsitzender GEKO e.V. sowie ein/e Kandidat_in von der CDU.

In Kooperation mit dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten

06.05.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/17TIFkk>

Nein zur EU – aber rein ins Europäische Parlament

Welche Gefahr droht Europa von rechtsaußen?

Vor der Europawahl, die in Brandenburg zusammen mit den Kommunalwahlen am 25. Mai stattfand, war Prof. Michael Minkenberg, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), einer der profiliertesten Forscher zu den europaweiten Aktivitäten rechter Parteien, zu Gast in der Landeszentrale.

15.05.2014 Das Politische Buch <http://bit.ly/1EidfC8>

Amon: Mein Großvater hätte mich erschossen

Was heißt es und wie geht man damit um, wenn der Großvater kein Opfer, sondern Täter im NS-Regime war? Was wussten andere Angehörige? Die Autorin Jennifer Teege las aus ihrem Buch und diskutierte mit dem Publikum über ihre eigene Vergangenheit. Ihre persönliche Geschichte leistet einen bedeutsamen Beitrag zur Erinnerungskultur der Enkelgeneration.

20.05.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1DOXHk5>

Polen und Brandenburg. Partner nur auf dem Papier?

In dieser Veranstaltung ging es um Perspektiven und Herausforderungen in der Zusammenarbeit Brandenburgs und Polens zehn Jahre nach der EU-Osterweiterung. Für eine kontroverse Diskussion sorgten die verschiedenen Perspektiven der Gäste: Angelika Menze, Partnerschaftsbeauftragte des Landes Brandenburg für Großpolen / Wielkopolska, Klara-Piwnicka-Hensche, Beauftragte der Tourismus Marketing GmbH in Polen, Cornelia Pieper, Staatsministerin a.D. und von 2009 bis 2013 Polenbeauftragte der Bundesregierung, Danny Busse, Direktor des Amtes Brieskow-Finkenheerd.

In Kooperation mit der Gesellschaft für deutsch-polnische Nachbarschaft – Sasiedzi e.V.

27.05.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1EoWhk9>

Neue Mächte verändern die Welt.

Südafrika: Soziale Konflikte der Regenbogennation

Im Wahljahr 2014 in Brandenburg blickte die Landeszentrale auch auf andere Länder und deren Wahlsysteme. Südafrikas Transformationsprozess nach der Apartheid wird oft mit dem in Deutschland verglichen. Ein Blick in dieses Land und sein politisches System lag daher nahe. Prof. Dr. Henning Melber, Afrikanist und politischer Aktivist, hat die Parlamentswahlen in Südafrika am 7. Mai 2014 beobachtet und auf der Veranstaltung ganz aktuell davon berichtet.

JUNI

04.06.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/R7Ic5t>

Die Potsdamer Hochschule für Film und Fernsehen in der Ära Bisky

Die Landeszentrale widmete der Friedlichen Revolution in Brandenburg eine eigene Veranstaltungsreihe, in der unterschiedlichste Bereiche der Gesellschaft und ihr Handeln in den Zeiten des Umbruchs beleuchtet wurden. Das Geschehen an der Hochschule bildete den Auftakt. Gäste: Jutta Braun, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Prof. Andreas Kleinert, Autor und Regisseur und Thomas Frick, Dokumentarfilmer und Autor

In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

23.06.-04.07.2014 Preisverleihung und Ausstellung <http://bit.ly/1EoXZIk>
Kunstpries Literatur Fotografie 2014

Zum ersten Mal wurden die Arbeiten der Preisträger Fotografie in der Landeszentrale gezeigt. Rudi Meisels Fotoserie „Landsleute“ fing das Lebensgefühl der Menschen im Ruhrpott von 1975 bis 1985 ein. Arwed Messmer erhielt die Auszeichnung für sein Foto-Kunst-Projekt „Reenactment MfS“, in dem er Fotografien und Dokumente aus Archiven und Stasi-Akten fotografierte und in einen neuen Zusammenhang stellte, um den Betrachter mit der Menschenverachtung eines Überwachungsstaates zu konfrontieren.

JULI

08.07.2014 Ausstellungseröffnung <http://bit.ly/1aMt9bL>

Ins Netz gegangen

(Un)heimlich lustige Karikaturen von Til Mette, Nel und Klaus Stuttmann

Karikatur als kürzeste Form der politischen Bildung – einmal im Jahr ist sie in der Landeszentrale in Potsdam zu sehen. Diesmal zu brandaktuellen Themen: NSA-Skandal, Datenschutz, Facebook & Co. Zur Ausstellungseröffnung sprach Prof. Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam.

AUGUST

27.08.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1EoZuQC>

Linke und rechte Gewalt in Deutschland

Politisch motivierte Kriminalität in der links- und rechtsextremen Szene. Bestandsaufnahme und Perspektiven

Woher kommt die Gewalt und wie kann die Gesellschaft darauf reagieren? Welche politischen Konzepte gibt es? Die Veranstaltung versuchte insbesondere mit Blick auf Brandenburg Antworten auf diese Fragen zu finden. Gäste: Rudolf van Hüllen, Politikwissenschaftler und Extremismusforscher, Carlo Weber, Leiter der Abteilung Verfassungsschutz im Ministerium des Innern des Landes Brandenburg und Sebastian Walter, stellv. Landesvorsitzender Die Linke.

SEPTEMBER

03.09.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1EijZQv>

Die jungen Wilden?

Jugendgenerationen vom Ersten Weltkrieg bis zur Wende

Der Vortrag der Kulturhistorikerin Dr. Tanja Bürgel widmete sich Jugendgenerationen, die in gesellschaftliche Umbruchszeiten hineinwuchsen. Er zeigte, wie sich nach dem Ersten Weltkrieg aus der Mitte der Kriegskinder heraus Jugendliche politisch radikalisierten und eine Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse einforderten. Davon ausgehend diskutierte sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit Radikalisierungsprozessen in Deutschland nach 1989/90.

10.09.2014 Film und Diskussion <http://bit.ly/1EPGOKg>

Im Schatten des Gulag – als Deutsche unter Stalin geboren

Veranstaltungsreihe über die Auswirkungen Stalinscher Politik und ihres Terrors auf deutsche Emigranten: Grundlage des Films waren lebensgeschichtliche Interviews, die die Regisseurinnen Annette Leo und Loretta Walz in den Jahren 2006 bis 2009 aufgezeichnet haben. Viele der Interviewpartner/innen haben zum ersten Mal über ihr Leben und das Schicksal ihrer Eltern in der Sowjetunion gesprochen und standen nun zusammen mit den Regisseurinnen auch in der Landeszentrale für Fragen zur Verfügung.

In Kooperation mit der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

13.09.2014 Ausstellung und Kolloquium <http://bit.ly/1BTV1GK>

Erinnern an Elisabeth von Thadden

Elisabeth von Thadden wurde 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ hieß die Begründung des Volksgerichtshofs für das Todesurteil. Zum 70. Todestag wurde mit einer biografiegeschichtlichen Ausstellung und einem Kolloquium an sie erinnert.

In Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück / Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

24.09.2014 Das Politische Buch <http://bit.ly/1M8u3uu>
Der NSA-Komplex. Edward Snowden und der Weg in die totale Überwachung
Die SPIEGEL-Autoren Marcel Rosenbach und Holger Stark konnten große Teile der von Snowden bereitgestellten, vormals streng geheimen Dokumente aus den Datenbanken der NSA und des britischen Geheimdienstes auswerten. Sie zeigten eindrucksvoll das Ausmaß eines Überwachungskomplexes, der nicht nur die Privatsphäre jedes Einzelnen, sondern auch die Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft bedroht. Zu Gast: der Autor Marcel Rosenbach.

OKTOBER

09.10.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1NkxxO9>
„Wir wollten endlich etwas machen!“
Politisch-alternatives Engagement im DDR-Kulturbund
Die zweite Veranstaltung der Reihe zur Friedlichen Revolution in Brandenburg widmete sich den Akteuren des Pfingstbergfestes 1989 in Potsdam. Zu Gast in der Landeszentrale waren einige der damals Engagierten. Sie berichteten von ihren Motiven und den Hindernissen, als sie ins Visier der Staatsmacht gerieten. Die Historikerin Ruth Wunnicke, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., ordnete die Ereignisse von 1989 in die historische Forschung ein. Außerdem zu Gast: Saskia Hüneke, Aktivistin bei ARGUS und Wieland Eschenburg, Gründer der AG Pfingstberg.
In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

21.10.2014 Ausstellungseröffnung <http://bit.ly/18TGNci>
25 Jahre Friedliche Revolution
Fotografien von Klaus D. Fahlbusch und Rainer F. Steußloff
Mit einer Foto-Ausstellung hat die Landeszentrale ein Vierteljahrhundert nach dem Mauerfall an die Friedliche Revolution erinnert. Klaus Fahlbusch, in Potsdam zu Hause, hielt fest, wie sich innerhalb weniger Monate sein Heimatland veränderte. Rainer F. Steußloff kam aus Bonn nach Berlin und Potsdam, um im Auftrag des SPIEGEL zu fotografieren. Die Schwarz-Weiß-Fotografien sind auf überaus großes Interesse bei den Besuchern gestoßen.

NOVEMBER

04.11.2014 Buchpremiere <http://bit.ly/1aMIA3J>
Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg
Der Sammelband beleuchtet die Verhältnisse in Brandenburg vor, während und nach der Revolution und berücksichtigt neueste Forschungserkenntnisse. Ein Teil der Autoren richtete den Blick auf die brüchigen Strukturen und zerfallenden Fassaden der SED-Diktatur in Wirtschaft und Gesellschaft, wie sie die Bezirke in Brandenburg prägten. Eine zweite Gruppe widmete sich Phänomenen des Aufbruchs in der Umweltbewegung, in der Kunst und im Sport. Die Herausgeber Dr. Jutta Braun und Dr. Peter Ulrich Weiß haben bei der Premiere gelesen.
In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

11.11.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1FdEpHk>
Vergessenes Land: Agrarwirtschaft und Dorfleben in der Honecker-Ära
Der Historiker Jens Schöne zeigte in seinem Vortrag, welche Rolle die Landbevölkerung Brandenburgs während der Friedlichen Revolution und dem wirtschaftlichen Niedergang in der Endphase der DDR spielte. Eine Veranstaltung aus der Reihe „25 Jahre Friedliche Revolution in Brandenburg“
In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

26.11.2014 Das Politische Buch <http://bit.ly/1Mb9L3z>
„Brief in die Auberginenrepublik“
Der deutsch-irakische Schriftsteller Abbas Khider erzählt in „Brief in die Auberginenrepublik“ von einer Zeit vor dem arabischen Frühling. Es entsteht ein sehr vielfältiges Bild vom Alltag in den arabischen Diktaturen. Abbas Khider gelang es, dem Publikum in der Landeszentrale Zugänge zu Gesellschaften und Kulturen zu schaffen, deren Innenansichten hierzulande häufig noch unbekannt waren.
In Kooperation mit dem Verein Zeitpfeil e. V., der Universität Potsdam – Institut für Germanistik

DEZEMBER

03.12.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1BNv3TX>
Gulag-Kinder. Die vergessenen Opfer
Im dritten Teil der Veranstaltungsreihe zu den Folgen des stalinistischen Terrors in der Sowjetunion für deutsche Auswanderer und Exilanten ging es um die Kinder der Ermordeten, Inhaftierten und Verbannten. Nach der Verhaftung ihrer Eltern waren sie selbst anhaltenden Repressionen ausgesetzt. Meinhard Stark hat mehr als 100 Gulag-Kinder bzw. ihre Mütter befragt und ihre biographischen Erfahrungen in einem beeindruckenden Report aufgezeichnet. Er war an diesem Abend zu Gast.
In Kooperation mit der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

04.12.2014 Vortrag und Diskussion <http://bit.ly/1xrvhJN>
Was aus dem Ersten Weltkrieg gelernt werden kann und was aus ihm (zeitweilig) gelernt worden ist
War der Krieg unvermeidlich, gab es einen „Hauptschuldigen“ oder ist er aus einer Abfolge von Zufällen, Illusionen und Fehleinschätzungen entstanden? Unser Gast Herfried Münkler gehört zu den bekanntesten wissenschaftlichen Köpfen in der Bundesrepublik. Sein Vortrag beleuchtete nicht nur historische Fragestellungen, sondern stellte ebenso Zusammenhänge in die Gegenwart her. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Reihe „Potsdamer Gespräche“ statt. 2014 lautete das Thema „Freund- und Feindbilder: Beziehungskrisen im kurzen 20. Jahrhundert.“
Die „Potsdamer Gespräche“ sind eine Veranstaltungsreihe zu jeweils einem Jahresthema, in der verschiedene wissenschaftliche und Institutionen der historisch-politischen Bildung der Stadt, darunter die Landeszentrale, zusammenwirken.

11.12.2014 Podiumsdiskussion <http://bit.ly/1Mbdw9c>

Kaderschmieden im Wandel: Sport in Brandenburg 1989/90

Eine Veranstaltung aus der Reihe „25 Jahre Friedliche Revolution in Brandenburg“, in der unterschiedlichste Bereiche der Gesellschaft in der Umbruchszeit beleuchtet wurden. Hier berichteten Zeitzeugen über die Ereignisse von 1989 an der Sportschule in Potsdam. Gäste: René Wiese, Vorsitzender Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg e. V. und Manfred Kruczek, ehemaliger Sportsprecher Bündnis90.

In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Geförderte Projekte

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
BBZ Bernau e. V.	Hallo Fremder	Seminar
BBZ Bernau e. V.	Kulturgeschichte Brandenburgs	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Gegen das Vergessen – Diktatur und Demokratie in der Geschichte Europas des 20. Jahrhunderts	Ausstellung
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	25. Jahrestag des Mauerfalls – Zahlen und Fakten eines bedeutenden Prozesses der Gegenwart (Putlitz)	Seminar mit Filmvorführung
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Glauben wir noch an Europa? Unsere Zukunftsvisionen trotz vieler Baustellen	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Reiches Deutschland – und dennoch Altersarmut	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Wie funktioniert das politische System in Deutschland	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	25. Jahrestag des Mauerfalls – Zahlen und Fakten eines bedeutenden Prozesses der Gegenwart (verschiedene Orte)	Seminar mit Filmvorführung
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Wir machen ehrenamtliche Arbeit in unserer Region	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Wählen gehen – Kommunal- und Landtagswahlen in Brandenburg 2014	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Ein Jahr Koalitionsregierung – wie sieht es mit den Wahlversprechen aus?	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Deutschland: Angst vor der Euro-Krise oder ist alles vorüber?	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Europäische Flüchtlingspolitik – wie viel Zuwanderung verträgt Deutschland?	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Der Schuldenberg der Kommunen - wie sieht es in meiner Kommune aus?	Seminar
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Gegen das Vergessen – Diktatur und Demokratie in der Geschichte Europas des 20. Jahrhundert	Ausstellung
Bildung & Qualifizierung in Europa gUG	Rechtsextremismus: Wie gefährdet ist unsere Jugend?	Seminar
Bund der Vertriebenen Kreisverband Oberhavel e. V.	Treffen der Generationen	Begegnungsprojekt

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
Bundesverband Freier Radios e. V.	Zukunftswerkstatt Community Media 2014	Kongress
Bürgerbund „Nordheim 91“	Nordheimgespräche 2014	Vortrag
Chronistenvereinigung Potsdam-Mittelmark e. V.	Kriegszeit. Das ländliche Deutschland 1914 bis 1919	Wanderausstellung mit Begleitveranst.
Courage gegen Fremdenhass e. V.	Rettungswiderstand in Dieulefit – Best practice-Bespiele der Geschichte	Ausstellung
CRISP - Crisis Simulation for Peace e. V.	Aktivierung von Nichtwähler_innen hinsichtlich der Landtagswahl in Brandenburg 2014	Workshops
CULTUS UG (haftungsbeschränkt)	Politisierung und Demokratisierung mit Hilfe einer Aufklärungsveranstaltung	Podiumsdiskussion/ Lesung
Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.	Zwei Regionen im zusammenwachsenden Europa: Brandenburg und Siebenbürgen - Versuch einer Annäherung durch Toleranz	Ausstellung
Diamant Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e. V.	Das Grundgesetz	Seminar
Diamant Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e. V.	Feinde der Demokratie – Rechtsextremisten Bernau	Seminar
Diamant Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e. V.	Feinde der Demokratie – Rechtsextremisten Cottbus	Seminar
Diamant Sozialer Integrationsverein für Zuwanderer des Landkreises Barnim e. V.	Feinde der Demokratie – Rechtsextremisten Frankfurt (Oder)	Seminar
Endmoräne e. V.	Verflixt und zugenäht. Der Fall Wittenberge. Eine Annäherung	Kunstprojekt
Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.	Bausoldatenkongress 2014	Kongress
Evangelische Kirchengemeinde Lieberose und Land	Erinnerungs- und Informationsveranstaltungen am 05.06. und 23.-31.08.2014 in Jamnitz	Erinnerungsveranstaltungen
Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.	Seniorenengagement – Geschichte und aktuelle Politik 2014	Vorträge mit Diskussion

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
Förderverein Creatives Zentrum „Haus am Anger“	ÜBERdasLEBEN oder meine Geburtstage mit dem Führer	Theaterstück mit Diskussion
Förderverein des Oberstufenzentrums Märkisch-Oderland e. V.	Europawahl 2014-Demokratie zum Anfassen; Landtags- u. Kommunalmit 16 wählen gehen?; 1989/2014 dtsh. Streitkräfte damals und heute	Seminare mit Diskussion
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz FÖN e. V.	9. Brandenburger Festival des Natur- und Umweltfilms ökofilm tour 2014	Filmvorführungen/ Diskussion
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz FÖN e. V.	ÖKO-Filmgespräch	Filmvorführungen/ Diskussion
Förderverein Haus der Natur e. V.	Über die Mauer – deutsch-deutsche Kontakte im Naturschutz	Tagung
Forum Ost-West e. V.	3. Generation Ost – Ansichten und Aussichten	Seminar
Forum Ost-West e. V.	1989-2014-Wendezeiten-Zeitenwende-25 Jahre Mauerfall	Tagung
Frauen- und Familienzentrum Strausberg	14. Regionalkonferenz der Bürger- und Sozialvereine in Strausberg	Konferenz
Frauenpolitischer Rat Land Brandenburg e. V.	Blick zurück nach vorn: 25 Jahre Brandenburgische Frauenwoche- 25 Jahre Frauengeschichten und Gleichstellungspolitik in BRB.	Website
Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg	Martin Luther King jr. – I have a dream. Aufstehen für Menschenrechte, Demokratie u. Gerechtigkeit damals und heute	Multimedia-Mitmach-Show
Gemeinnützige Kultur GmbH Märkisch-Oderland	Geschichten erzählen Geschichte. Die militärpolitischen Veränderungen von 1989-1994	Tagung
Generationen gehen gemeinsam (G3) e. V.	Dialog Zukunft Lausitz – Auftaktworkshop für eine nachhaltige Transformation	Workshop
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH	Free Jazz in der DDR. Weltniveau im Überwachungsstaat. Zwei Seiten einer Medaille	Konzerte, Podiumsdiskussionen
Historischer Heimatverein Cottbus e. V.	Website und mobile Website über Stolpersteine in Cottbus in Deutsch, Englisch und Niedersorbisch	Website

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
Hoch Vier e. V.	Antiziganismus heute	Seminar
Hoch Vier e. V.	Neuer Rohstoff-Rausch im Osten? Erdgas, Erdöl, Kupfer und Braunkohle in Brandenburg	Seminar
Hoch Vier e. V.	Regionale Entwicklung im Oderbruch	Seminar
Jüdische Gemeinde des Landkreises Barnim e. V.	Friedliches Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen im Land Brandenburg (Frankfurt (Oder))	Workshop
Jüdische Gemeinde des Landkreises Barnim e. V.	Friedliches Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen im Land Brandenburg (Bernau)	Workshop
Jüdische Gemeinde des Landkreises Barnim e. V.	Friedliches Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen im Land Brandenburg (Bad Belzig)	Workshop
Jüdische Gemeinde des Landkreises Barnim e. V.	Friedliches Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen im Land Brandenburg (Königs Wusterhausen)	Workshop
Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e. V.	Informationsgesellschaft und Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Arbeit und Bildung	Seminar
Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e. V.	Typisch Mann – typisch Frau? Die Auswirkungen von Geschlecht(errollen)	Seminar
Jugendhilfe und Sozialarbeit e. V.	„7 Minuten“ zum Thema Flucht; Filmworkshop für Jugendliche	Filmprojekt
Jugendpresseverband Brandenburg e. V.	Jugendmediencamp 2014 – Mit der Technik in die Pampa	Camp
JWP Mittendrin e. V.	Geschichte in der Gegenwart – Ravensbrück Working Camp 2014	Camp
Karuna e. V.	Hörwelt Jamlitz. Audioweg und Hörbuch durch die Geschichte(n) des Ortes Jamlitz	Audioguide
Kind & Kegel e. V.	14-39-89 – Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme	Lesung mit Diskussion
Kirchengemeinde Brüssow	Die Sophienkirche in Brüssow – Erinnerungskulturelles Projekt mit Jugendlichen aus Brüssow	Workshop
KooperationsAnstiftung	Dafür bist du schon zu alt!?	Ausstellung
Kultur im Bahnhof e. V.	Vor 25 Jahren fiel die Mauer – Wie war der Beitrag der DDR-Opposition?	Diskussion
Kultur- und Heimatverein Kostebrau e. V.	Von der Wohnstube in den Schützen-graben. Der 1. Weltkrieg 1914-1918 in unserer Heimat	Ausstellung

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
Kulturhaus Heidekrug 2.0 e. V.	Veranstaltungsreihe zur Geschichte des DEFA-Dokumentarfilms	Filmvorführungen/ Diskussion
Kulturverein Päwesin e. V.	Theaterprojekt Dorfgeschichten	Theaterprojekt
Kulturverein Päwesin e. V.	Stadtgeschichten No. 1 – Die Nachbarschaft der Euthanasie-Anstalt in Brandenburg	Theaterprojekt
LAG für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e. V.	Politische Bildung mit, für und von Frauen Perspektiven im peripheren Brandenburg	Exkursionen, Workshops, Diskussionen
Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e. V.	Politische Ereignisse im post-sowjetischen Raum: Unter welchen Voraussetzungen hat die Ukraine eine europäische Perspektive?	Seminar
Ländliche Erwachsenenbildung LEB e. V.	Alltagsrassismus – bewusste Handlung oder unbewusste Nachlässigkeit?	Seminar
Ländliche Erwachsenenbildung LEB e. V.	Wie funktioniert das politische System in Deutschland	Seminar
Mehr Demokratie e. V.	Ausgestaltung der direkten Demokratie auf Kommunal- und Landesebene	Workshop, Podiumsdiskussion
Menschenrechtszentrum Cottbus e. V.	Theateraufführung HAFTHAUS von Ralf Günter Krolkiewicz	Theater
ÖkoLeA – Verein für Bildung und Kultur, Ökologie und Gesundheit e. V.	FALL MAUER – eine Theaterdokumentation zum 25. Jahrestag des Mauerfalls am 09.11.2014	Theaterprojekt
Opferperspektive e. V.	Relaunch der Internetpräsenz www.opferperspektive.de	Publikation
Ostprignitz Jugend e. V.	Exkursion in die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	Exkursion
Ostprignitz Jugend e. V.	Exkursion in den Deutschen Bundestag und in das Deutsche Historische Museum	Exkursion mit Diskussion
Potsdamer Kunstgenossen e. V.	Raum für Gedanken – öffentl. Gedanken-sammlung über das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft...	Kunstprojekt
Pressenetzwerk für Jugendthemen e. V.	Wir Beutesachsen, ihr Beutemärker: Szenen einer Nachbarschaft	Ausstellung
Schloss Trebnitz e. V.	Trebnitzer Schlossgespräche 2014	Vorträge mit Diskussion
Sonnensegel e. V.	Eine Europa-Stele für das von Saldern-Gymnasium in Brandenburg a. d. Havel	Kunstprojekt
Stadtjugendring Potsdam e. V.	Dein Erstes Mal – ErstwählerInnen-kampagne zur Kommunalwahl 2014	Kampagne

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
The Cold War Museum e. V.	Ausstellung mit Fotos, Dokumenten, Feldpostbriefen anlässlich des 70. Jahrestages der Kämpfe in der Normandie im Juni 1944	Ausstellung
TheaterLoge Luckau e. V.	Begegnungen 2014: Rumänische Jugendliche treffen deutsche Jugendliche, um ein gemeinsam erarb. Theaterstück aufzuführen	Theaterprojekt
Umweltgruppe Cottbus e. V.	Informationsveranstaltungen zum Stand der Energiewende am Beispiel der Energieregion Lausitz	Seminare mit Exkursion
Urania „Wilhelm Foerster“ Potsdam e. V.	Deutschland und Osteuropa 1914, die politisch-kulturelle Situation an Beispielen	Vortrag mit Diskussion
Urania „Wilhelm Foerster“ Potsdam e. V.	Wenn ihr hier ankommt... Schicksal einer jüdischen Familie	Ausstellung
Urania e. V. Frankfurt (Oder)	In welcher Gesellschaft wollen wir leben; Deutsch-polnische Nachbarschaft	Vortrag mit Diskussion
Urania e. V. Frankfurt (Oder)	Landtagswahlen – ein Bekenntnis zur Demokratie	Exkursion mit Diskussion
Urania e. V. Frankfurt (Oder)	Politische und geschichtliche Hintergründe für die jetzigen Ereignisse in der Ukraine	Vortrag mit Diskussion
Verein für Demokratie, politische und kulturelle Bildung Potsdam e. V.	Demokratische Beteiligung in der Peripherie	Workshop
Verein für Demokratie, politische und kulturelle Bildung Potsdam e. V.	Wie moralisch ist Politik? Politikgestaltung zwischen Sachzwängen, moralischen Werten und individueller Verantwortung	Seminar
Verein zur Jugendförderung des DGB e. V. Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin	Politische Bildung für Jugendliche und Erwachsene	Seminar Schreibwerkstatt
Verein zur Jugendförderung des DGB e. V. Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin	Herstellung eines Tagungsbandes	Publikation
ViaMun e. V.	Viadrina Model United Nations – Maritime border conflicts in the China Seas	Simulation (Pol. Planspiel)
Villa Fohrde e. V.	Sind wir nicht alle ein bisschen anders?	Seminar
Villa Fohrde e. V.	Social Justice and Diversity – Ein Ansatz zum Abbau von Diskriminierung	Seminar

Zuwendungsempfänger	Projekt	Art des Projektes
Volkshochschule Frankfurt (Oder)	Häuser erzählen Geschichte(n) 2014	Fotoprojekt, Publikation
Volkshochschule Teltow-Fläming	Politisch-literarische Gedenkveranstaltungen 2014	Vortrag mit Diskussion
Volkshochschule Teltow-Fläming	Gedenken an Auschwitz – Jüdische Lyrik	Lesung, Vortrag
Way out e. V.	Alles Pappe 4: 25 Jahre Mauerfall	Workshop
Zentrum für Zeithistorische Forschung e. V.	Stadtbilder zwischen Kunst und Politik	Vortrag

Statistik der Publikationen

Bestellstatistik 2011 bis 2014

Jahr	2011	2012	2013	2014
Besteller gesamt	2.247	3.254	2.835	2.111
Ausgegebene Bücher	14.355	18.825	14.312	12.275
Abholer*	1.469	1.645	293	703
Versand*	778	1.609	1.561	1.338
Bestellungen schriftlich*	196	95	44	142
Bestellungen persönlich*	1.216	1.303	89	464
Bestellung im Internet*	835	1.856	1.721	1.435

*Werte aus der Umfragestatistik: Von 2.111 Bestellern füllten 2.040 den Fragebogen aus. Von 71 Bestellern können daher keine genauen Angaben über die Art der Bestellung gegeben werden. Sie muss jedoch schriftlich oder persönlich erfolgt sein, da die Bestellung im Internet nicht ohne das Ausfüllen der Statistik abgeschickt werden kann. Im vorigen Jahr wurde die Statistik von 981 Personen nicht ausgefüllt.

Übersicht über angekaufte Publikationen 2014

	Autor/Titel	Themenbereich	Stückzahl
1	Berger, Maria / Faber, Uri / Grützmann, Felicitas / Koch, Matthias Albert / Kotowski, Elke-Vera (Hg.) „Synagogen in Brandenburg. Spurensuche“	Brandenburg	200
2	Braun, Jutta, Weiß, Peter Ulrich (Hg.) „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg“	Brandenburg	700
3	Hahn, Peter-Michael „Geschichte Potsdams“	Brandenburg	600

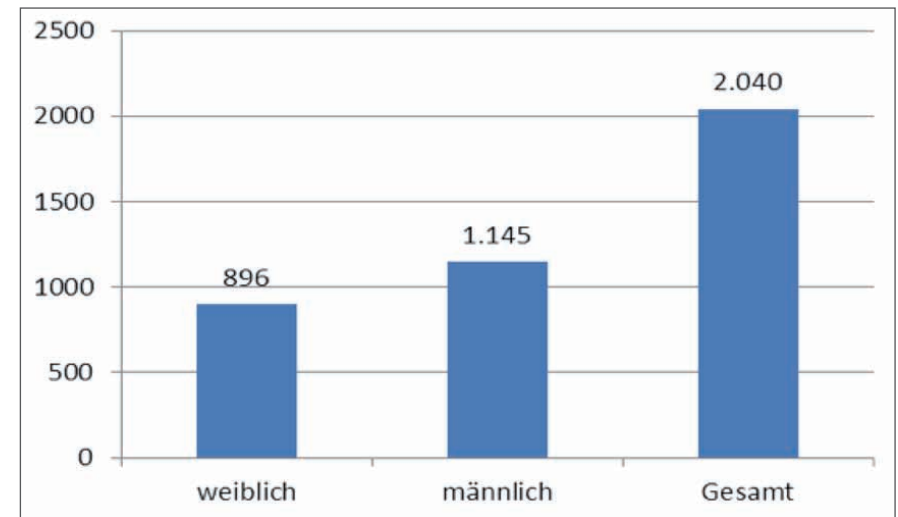
	Autor/Titel	Themenbereich	Stückzahl
4	Hertle, Hans-Hermann / Schnell, Gabriele „Gedenkstätte Lindenstraße. Vom Haus der Terrors zum Potsdamer Haus der Demokratie“	Brandenburg	300
5	Kirschstein, Jörg „Das Potsdamer Stadtschloss“	Brandenburg	500
6	Schellhorn, Martina / Mark, Oliver „Heimat verpflichtet. Märkische Adlige – eine Bilanz nach 20 Jahren“	Brandenburg	Nachdruck 1.000
7	Schmidt, Wolf „Jung Deutsch Taliban“	Extremismus/Gewalt/ Fremdenfeindlichkeit	100
8	Said, Behnam „Islamischer Staat – IS Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden“	Extremismus/Gewalt/ Fremdenfeindlichkeit	150
9	Fischer Verlag „Der neue Fischer Weltalmanach. Chronik Deutschland 1949-2014“	Geschichte	500
10	Benz, Wolfgang „Der deutsche Widerstand gegen Hitler“	Geschichte	500
11	Boyn, Oliver „Das politische Berlin“	Geschichte	400
12	Geyken, Frauke „Wir standen nicht abseits. Frauen im Widerstand gegen Hitler“	Geschichte	300
13	Kolb, Eberhard „Otto von Bismarck. Eine Biografie“	Geschichte	500
14	Krumreich, Gerd „Die 101 wichtigsten Fragen – Erster Weltkrieg“	Geschichte	500
15	Oelze, Patrick „Revolutionen – ein historisches Lehrbuch“	Geschichte	200
16	Simon Jalowicz, Marie „Untergetaucht – Eine junge Frau überlebt in Berlin 1940-1945“	Geschichte	300

	Autor/Titel	Themenbereich	Stückzahl
17	Franke, Andreas / Steinberg, Detlev „Wünsdorf“	Geschichte der DDR/ Aufarbeitung	500
18	Hoffman, PM / Lindner, Bernd „Herbst der Entscheidung. Eine Geschichte aus der Friedlichen Revolution 1989“	Geschichte der DDR/ Aufarbeitung	150
19	Ekardt, Felix „Jahrhundertaufgabe Energiewende.“	Ökologie	200
20	Klie, Thomas „Wen kümmern die Alten?“	Politik/Gesellschaft	200
21	Wolters, Minka „Besonders normal, Wie Inklusion gelebt werden kann“	Politik/Gesellschaft	200
22	Hofstetter, Yvonne „Sie wissen alles – Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen“	Politische Bildung/Medien	150
23	Jäger-Dabek, Brigitte „Polen – Ein Länderbericht“	Internationale Beziehungen	400
24	Loew, Oliver „Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland“	Internationale Beziehungen	200
25	Bundeszentrale für politische Bildung „Das Grundgesetz“	Politisches System/ Demokratie/Rechtsordnung	Nachdruck 1.000

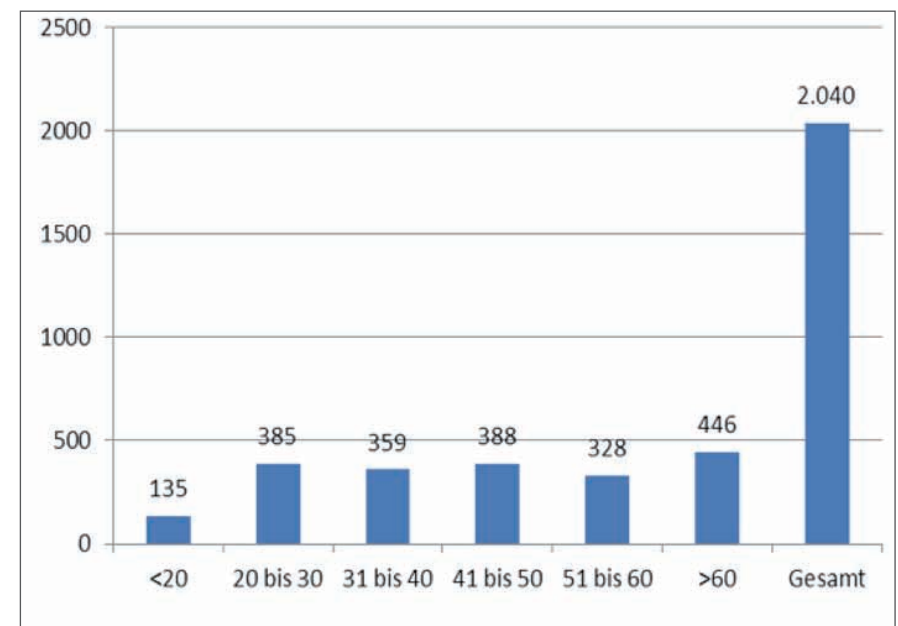
Auswertung zur Befragung im Bestellsystem für Publikationen 01.01.2014 – 31.12.2014

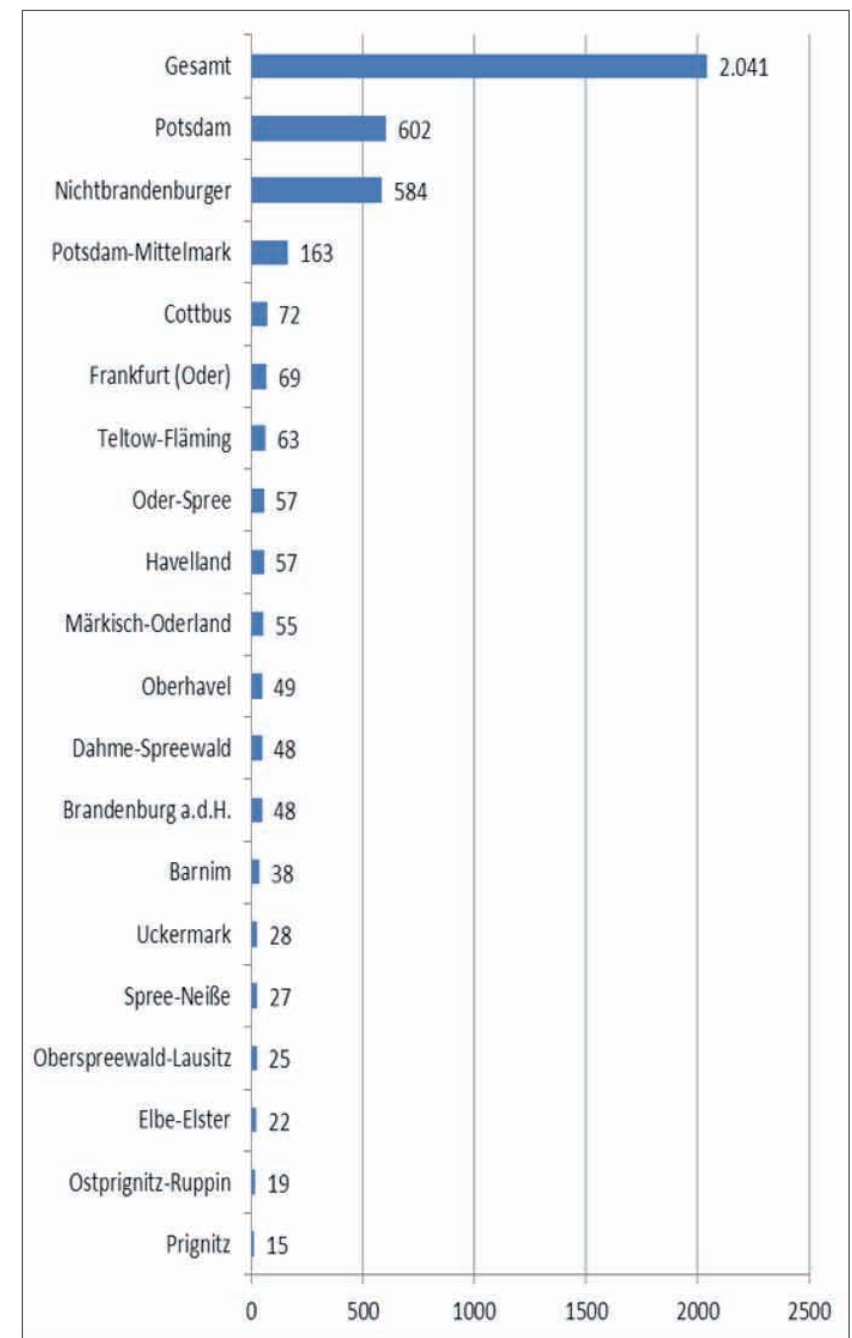
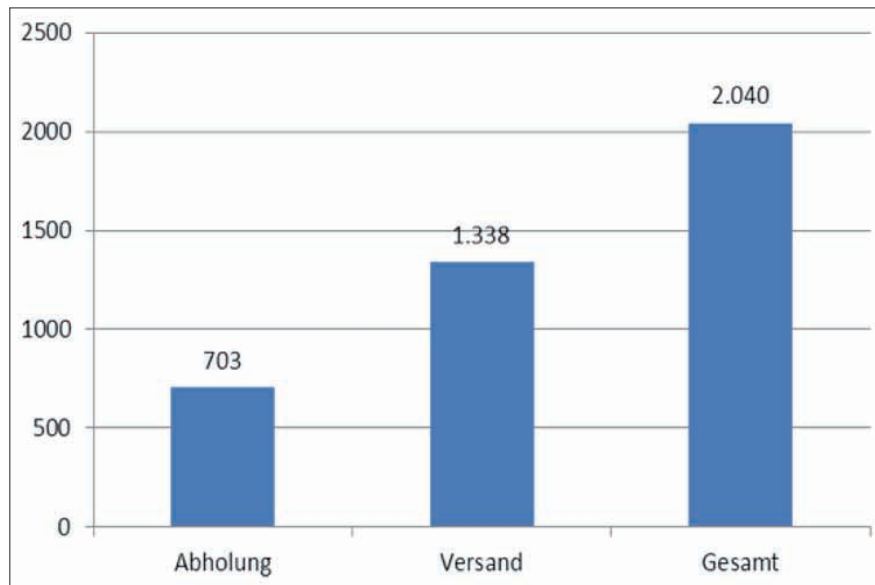
Von 2.111 Bestellern haben 2.040 die Fragen im Bestellsystem beantwortet.

Geschlecht

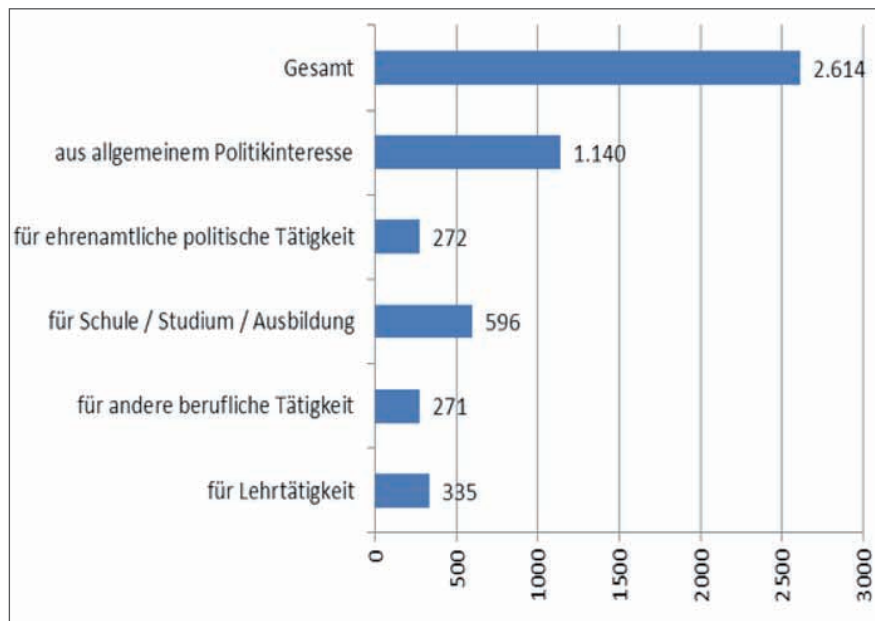


Altersstruktur





(Mehrfachantworten möglich)





Bürgertheater in der Friedensgedächtniskirche. Hier eine Szene in einer Boutique.

Foto: Sattler

Das wahre Leben auf der Bühne

Bürgertheater in Lauchhammer an zwei Tagen ausgebucht

Das Bürgertheater in Lauchhammer hat sich am Wochenende mit dem Stück „Dafür bist du schon zu alt“ zurück gemeldet. An zwei Tagen waren vor ausgebuchten Reihen, Szenen aus dem Alltag zu sehen, in denen sich viele wiedererkannten.

Von Mirko Sattler

Lauchhammer. Zwei Tage hintereinander ausgebuchtes Haus, daran haben die Initiatoren des Bürgertheaters selbst nicht geglaubt. Mit einer Mischung von klassischem Theater und Kabarett zogen die 18 Laiendarsteller die Besucher schnell auf ihre Seite.

„Die Nachfrage war sehr groß.

Gern hätten wir es noch mehr Besuchern ermöglicht, an unserer Aufführung teilzunehmen. Doch leider passt nur eine begrenzte Anzahl von Besuchern in die Friedensgedächtniskirche“, so Carola Werner vom Mehrgenerationenhaus in Lauchhammer. Mit Unterstützung des Landesamtes für politische Bildung und auf Anregung der BTU Senftenberg-Cottbus, konnten nun die Darsteller ihr, zweites Bühnenstück den Lauchhammeraner Kunstliebhabern präsentieren. Vor zwei Jahren hatte bereits das Stück „Wenn das die Freifrau wüsste“ für volle Reihen im Kulturhaus gesorgt.

„Dafür bist du schon zu alt“ – das Szenenspiel voller Generati-

onskonflikte, setzte gekonnt Pointen und sprach mit seinen Episoden und Erzählungen voll aus dem Leben. In zwei mal 45 Minuten und insgesamt zehn Akten erfuhren die Gäste mehr über den Schuhkauf, den Computer mit samt dem dazugehörigen Internet, aber auch etwas von der Motorradfahrenden Oma.

„Das Stück ist sehr interessant. Die Themen sind aus dem Leben gegriffen. In vielen Dingen hat sich die Gewohnheit eingeschlichen und bei manchen fehlt einfach die Offenheit, die sich erst entwickeln muss“, resümiert Alexander Model aus Lauchhammer. Sigrid Groß meint, „Das Theaterstück ist gut und aus dem Leben gegriffen. Für vieles ist man ein-

fach nicht zu alt. Auch ich r mich jetzt mit dem Comp und Internet schon wegen nes Jobs beschäftigen. Ich kö mir sogar vorstellen, bei den endarstellern mitzumachen die 56-Jährige aus Frauen „Einige Situationen treffen zu und von einigen, die zu s waren, kann ich sagen, das das so schon erlebt habe. schau dennoch positiv in die kunft und habe keine Angst gen der dargestellten Klich verriet Wolfgang Zinnert, de Frau mitspielte. „Ich kann mit einigen Szenen identi ren. Die Darsteller haben da per gemacht. Das Stück ist ik und flockig“, sagte Daniela F rich aus Lauchhammer.

Lausitzer Rundschau 27.01.2014

Plakat zur Ausstellung über das Kernkraftwerk in Rheinsberg, gefördert von der Landeszentrale.

Die Perspektiven des Feminismus

Am 27.01.2013 berichtete Anne Wizorek bei Günther Jauchs Sexismusdebatte über den von ihr initiierten Hashtag #aufschrei. Dieser hatte das Ziel, die Sexismuserfahrungen der Twitterinnen zu bündeln. Insgesamt gingen vom 25. bis zum 31. Januar 2013 49.000 Tweets mit dem Hashtag #aufschrei ein, dazu 30.000 weitergeleitete Beiträge (Retweets). Damit war der #aufschrei die bis dahin größte Debatte, die es in Deutschland je auf Twitter gab. Die traditionellen Printmedien, Rundfunk und Fernsehen griffen das Thema auf und so wurde es gesellschaftlich noch breiter debattiert.

Die Heftigkeit, mit der die Meinungen aufeinanderprallten, überraschte mich, hatte ich bis dahin doch eher den Eindruck, dass viele Geschlechterfragen, die zur Sprache kamen, gar nicht mehr aktuell seien.



Damals wurde mir klar, es müsste eine feministische Debatte geben, die nicht nur in der Szene oder im Internet, sondern auch in anderen Zusammenhängen breiter diskutiert werden sollte. In einer Diskussion lernte ich die Bloggerin und Autorin Katrin Rönicke als kluge Beobachterin und zuverlässige Partnerin kennen.

So wurde die Idee geboren, gemeinsam mit ihr ein Veranstaltungs- und Debattenformat für die politische Bildung zu entwickeln.

Zur 24. Brandenburgischen Frauenwoche vom 11. bis 13.03.2014 hatten alle Interessierten die Gelegenheit, in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung tiefgründiger über die Fragen und Debatten der zeitgenössischen Frauenbewegung ins Gespräch zu kommen.

Von den Medien wird behauptet, der alte Feminismus sei tot und junge Frauen bewegten andere Fragen als ihre Mütter und Großmütter. Deshalb sollten auf den Podien alte Fragen neu gestellt werden. Das geschah nicht ohne Grund. Unser Interesse war es, die Probleme und Perspektiven junger Frauen sichtbar zu machen, weil sie ein wichtiger Teil einer aktiven Zivilgesellschaft sind. So waren die Themen:

Queer_trans_Gender... – wo bleiben Mann und Frau?

Von Equal Pay zur menschlichen Arbeitsgesellschaft

Der feministische Frühling – von der Straße ins Netz und dann?

geboren. Unterschiedlichste Akteur_innen kamen zu Wort, auch das Publikum mischte sich ein.

<http://www.politische-bildung-brandenburg.de/veranstaltungen/geschlecht-geld-und-gegen%C3%B6ffentlichkeit>



Was ist mein ganz persönliches Fazit?

Die Perspektiven des Feminismus sind unglaublich prall und farbig. Sehr individuelle, kluge, wohl durchdachte Statements wurden hier präsentiert, die nur oberflächlich informierte Zeitgenossen überraschen. Sehr witzig, humorvoll und belesen kommt der zeitgenössische Feminismus daher und so analysiert er auch die heutige Gesellschaft. Genau so vielfältig und farbig wie die Antworten auf die bestehenden Probleme sind die Kommunikationsformen. Ob schreibend, bloggnd, postend, twitternd oder rappend... es wird alles genutzt, was die moderne Gesellschaft bereithält, um sich verständlich zu machen. Auch mischen sich zunehmend traditionelle Medien mit der jungen frischen Off-Szene. Bloggerinnen landen bei Printmedien und Podcasterinnen beim Rundfunk.



Fotos: Simone Ahrend, sah-photo



Die „alten“ Fragen des Feminismus, die die gleichen Chancen von Menschen in Beruf, Familie und Gesellschaft thematisieren sind noch genauso aktuell wie früher. Fragen nach Gender und gelesenen Geschlecht wurden zwar auch früher schon zaghaft gestellt, werden aber heute prononcierter und entschiedener artikuliert. Der „neue“ und der „alte“ Feminismus haben eines gemein: Sie artikulieren in sehr anregender und provokanter Weise die Kritik an den bestehenden Gesellschaftsverhältnissen. Dieses Potenzial ist fortschrittlich und Ausdruck einer lebendigen Zivilgesellschaft, die wir nur unterstützen können.

Dr. Martina Weyrauch
Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung
martina.weyrauch@blzpb.brandenburg.de

Bericht über die Veranstaltungen in der Landeszentrale zur Frauenpolitischen Woche 2014 auf der Webseite des Frauenpolitischen Rates Brandenburg <http://frauenpolitischer-rat.de/> Fortsetzung Seite 53

Zwischen Stammtisch und Brüssel

Gesprächsrunde zur Europawahl besonders für Erstwähler – aber es kam keiner

Um die Ukraine und um Hühnerfleisch ging es bei einer Veranstaltung in der Landeszentrale für politische Bildung.

Von Wilfried Neße

Lassen sie sich für Potsdam einfangen, der Glanz und das Elend von Europa? Viele Menschen wollten es jedenfalls nicht wissen, als zu Beginn der Woche die Landeszentrale für politische Bildung zu einer Gesprächsrunde mit Politikern und Erstwählern eingeladen hatte. Erstwähler waren gleich gar nicht zu finden, als vor halbleerem Saal der Gedankenaustausch und der Schlagabtausch begann.

Schon Zuständigkeitsfragen und die Verteilung zwischen Europa, Bund, Land und Kommune sind für den Bürger so unübersichtlich, dass die Unkenntnis überwiegt, gab Justizminister Helmuth Markov (LINKE) zu bedenken, der selbst zwischen 1999 und 2009 Abgeordneter in Brüssel gewesen ist. Immerhin habe die EU auf viele Standards positiv Einfluss genommen, etwa beim Arbeitschutz und bei der Gleichberechtigung. Und die EU-Mitgliedsstaaten haben seit der Bildung der Union keine Kriege gegeneinander geführt. Gleichwohl haben einige von

Millionen Senatoren mit weniger als 700 Euro im Monat auskommen. Was gedanke die Politik dagegen zu unternehmen, wollte der Renner wissen. Die FDP-Landtagsabgeordnete Linda Teuteberg hatte zuvor die Wende in der DDR als das Streben von Menschen gefordert, sich nicht mit wenigem zufrieden zu geben, sondern Demokratie leben und Wohlstand genießen zu können. Diese Dinge seien nicht gegeneinander auszuspielen. »Sie wollten alles haben«, sagte Teuteberg. Büttikofer verwies das von dem Renner Vorgebrachte auf die Ebene des »Stammtischs«. Tatsächlich seien bei der EU in Brüssel weniger Menschen beschäftigt als bei der Stadtverwaltung in Köln.

Bei der Europawahl vor fünf Jahren hatten sich gerade einmal 29 Prozent der Wahlberechtigten in Brandenburg beteiligt. Das mangelnde Interesse beschaffte die Gesprächsrunde. Der Europaabgeordnete Helmut Scholz (LINKE) empfahl als Reiz die Ehrlichkeit. Was der Politiker meine, sollte er vor der Wahl auch sagen. Und im Parlament sollte er das dann aber auch vertreten.

Am Ende übergab die Gesellschaft für Europa- und Kommunalpolitik einen Wunschkatalog von 1000 Fragen Jugendlichen. So hatte die Jugend an diesem Abend zumindest

selbst zur DDR-Zeiten in Kiew studierte und bis heute persönliche Freundschaften dorthin bewahrt hat. »Ich spreche Russisch und Ukrainisch.« Es sei die von Westen hofierte Politikerin Julia Timoschenko gewesen, die begonnen habe, in diesem Land die nationalistiche Karte auszuspielen. »Sie und ihre Anhänger haben die ukrainische Nation gegen die russische in Stellung gebracht.«

Bei der Europawahl am 25. Mai steht statt Norbert Glante für die brandenburgische SPD nun erstmals die Landtagsabgeordnete Susanne Mellor auf den Stimmzettel. Ihr Listenplatz 22 bei der SPD sei jedenfalls besser als ein Listenplatz 12 bei der FDP, erklärte Mellor kokett. Mit ihr werde es kein gechlortes Hühnerfleisch in Europa geben, versprach sie, als das vor der Tür stehende Freihandelsabkommen mit den USA zur Debatte stand.

Vielleicht werde der Verzicht auf gechlortes Hühnerfleisch als Konzession angeboten, um das Entschuldigende, das geplante Unterlaufen von politischen Standards und Produktstandards durchzusetzen, orakelte Markov.

Einem älteren Herrn im Publikum platze schließlich der Kragen. »40 000 Beamte in Brüssel verdienen wer weiß wie viel«, rief er. In

Deutschland verdienen Anwälte mehr

setzte Markov hinzu. Die gefährliche Lage in der Ukraine als Nationalist Alfred Eichhorn in den Raum.

Für den Europarlamentarier Reinhard Büttikofer (Grüne) war dies Gelegenheit, eine generelle Überprüfung der Politik gegenüber Russland zu fordern. Präsident Wladimir Putin spiele sich auf, als wolle er sich als »Gegenpapst der Modernisierung« inthronisieren, er werde »bejubelt von allen europäischen Rechtsradikalen«. Für Büttikofer sind die »Kräfte des Maidans, die den frei gewählten Präsidenten in Kiew gestürzt haben, »demokratisch« und verdienen als solche die Unterstützung der Grünen. »Wir haben uns tatsächlich zum Maidan positiv gestellt.« Dazu bekannte Büttikofer sich freimütig, wenn die Unterstützung auch nicht »jedem gilt, der sich da rumgetrieben hat«. Von russischer Seite werde das »als Putsch dargestellt«, die heutige Regierung dort als »Junta« beschimpft, beklagte Büttikofer.

Da hielt sich Markov nicht mehr zurück. »Es ist eine Junta, so fair muss man sein, Herr Büttikofer«, sagte er. Nicht gewählt, nicht demokratisch legitimiert sei das, was sich in Kiew als Regierung präsentiere. Und das durchaus im Unterschied zu der Regierung, die dort weggeputscht wor-

den Millionen Senatoren mit weniger als 700 Euro im Monat auskommen. Was gedanke die Politik dagegen zu unternehmen, wollte der Renner wissen. Die FDP-Landtagsabgeordnete Linda Teuteberg hatte zuvor die Wende in der DDR als das Streben von Menschen gefordert, sich nicht mit wenigem zufrieden zu geben, sondern Demokratie leben und Wohlstand genießen zu können. Diese Dinge seien nicht gegeneinander auszuspielen. »Sie wollten alles haben«, sagte Teuteberg. Büttikofer verwies das von dem Renner Vorgebrachte auf die Ebene des »Stammtischs«. Tatsächlich seien bei der EU in Brüssel weniger Menschen beschäftigt als bei der Stadtverwaltung in Köln.

Bei der Europawahl vor fünf Jahren hatten sich gerade einmal 29 Prozent der Wahlberechtigten in Brandenburg beteiligt. Das mangelnde Interesse beschaffte die Gesprächsrunde. Der Europaabgeordnete Helmut Scholz (LINKE) empfahl als Reiz die Ehrlichkeit. Was der Politiker meine, sollte er vor der Wahl auch sagen. Und im Parlament sollte er das dann aber auch vertreten.

Am Ende übergab die Gesellschaft für Europa- und Kommunalpolitik einen Wunschkatalog von 1000 Fragen Jugendlichen. So hatte die Jugend an diesem Abend zumindest

selbst zur DDR-Zeiten in Kiew studierte und bis heute persönliche Freundschaften dorthin bewahrt hat. »Ich spreche Russisch und Ukrainisch.« Es sei die von Westen hofierte Politikerin Julia Timoschenko gewesen, die begonnen habe, in diesem Land die nationalistiche Karte auszuspielen. »Sie und ihre Anhänger haben die ukrainische Nation gegen die russische in Stellung gebracht.«

Bei der Europawahl am 25. Mai steht statt Norbert Glante für die brandenburgische SPD nun erstmals die Landtagsabgeordnete Susanne Mellor auf den Stimmzettel. Ihr Listenplatz 22 bei der SPD sei jedenfalls besser als ein Listenplatz 12 bei der FDP, erklärte Mellor kokett. Mit ihr werde es kein gechlortes Hühnerfleisch in Europa geben, versprach sie, als das vor der Tür stehende Freihandelsabkommen mit den USA zur Debatte stand.

Vielleicht werde der Verzicht auf gechlortes Hühnerfleisch als Konzession angeboten, um das Entschuldigende, das geplante Unterlaufen von politischen Standards und Produktstandards durchzusetzen, orakelte Markov.

Einem älteren Herrn im Publikum platze schließlich der Kragen. »40 000 Beamte in Brüssel verdienen wer weiß wie viel«, rief er. In

Diesen Tag im August 2008 wird Jennifer Teege nicht mehr vergessen. Durch Zufall entdeckte die bei einer Pflegefamilie aufgewachsene Tochter einer Deutschen und eines Nigerianers in der Hamburger Zentralbibliothek ein Buch über ihre leibliche Mutter, dessen Inhalt ihr den Boden unter den Füßen wegriß. Sie ist zu diesem Zeitpunkt 38 Jahre alt und erfährt, dass ihr Großvater Amon Göth ist, jener vor allem aus Steven Spielbergs Film »Schindlers Liste« bekannte, brutale Kommandant des Konzentrationslagers Plaszow bei Krakau. Nach wochenlanger Apatie beschließt Jennifer Teege, ihr dunkles Familiengenies aufzuarbeiten. Sie beginnt zu recherchieren, reist nach Polen an die ehemaligen Orte des Terrors, stellt den Kontakt zur Mutter wieder her und schreibt schließlich ein Buch mit dem Titel »Amon. Mein Großvater hätte mich erschossen« (Rowohlt Verlag, 19,95 Euro). Am Donnerstagabend stellte sie es in der von Besuchern schon fast überfüllten Landeszentrale für politische Bildung in Potsdam vor.

Dank des langsamen Tempos und der feinen Betonung, mit der sie mehrere

Die Enkelin des Massenmörders

Jennifer Teege und ihre Familiengeschichte in »Amon. Mein Großvater hätte mich erschossen«



Der Horror in der eigenen Familie. Die Schriftstellerin Jennifer Teege. Foto: Wilfried Rowohlt

Lehrern und Professoren, sagte sie und ist zudem der Ansicht, dass man nicht verstehen könne, wie Amon Göth zum Massenmörder werden konnte und er nur eine Symbolfigur für das Böse bliebe, solange Diskussionen über den Holocaust allein auf akademischer Ebene geführt würden.

Jennifer Teege, die heute als Werbetexterin in Hamburg lebt, gelingt es im Zuge ihrer Aufarbeitung, die Wahrheit zu akzeptieren, die Enkelin eines KZ-Kommandanten zu sein. Auch wenn sie ihn nie kennenlernte, findet sie Abstand zu diesem Menschen, befreit sich von ihrer eigenen Traurigkeit und schafft es auch, ein neues Verhältnis zu ihrer Großmutter zu definieren. Ganz klar verurteilt Teege sie als Mitfängerin. Doch gelingt es ihr, die Gefühle und Kindheitserrinerungen zu retten, die sie mit dem Bild der Großmutter verbindet. Ein Differenzierungsprozess, der sich in jener Buchpassage widerspiegelt, die Jennifer Teege zum Abschluss mit bewegter Stimme vorliest und die mit den Worten endet: »Ich hätte gerne einen anderen Großvater. Aber ich hätte immer wieder gerne diese Großmutter.« DANIEL FLÜGEL

zeptiert, sondern Fragen stellt und in öffentlichen Dialog treten will. So transportiert Teege den Stoff ihres Buches, dieses historisch eingebettete familiäre Spurensuche und ihre eigene Lebensgeschichte, auf eine klar verständliche Weise, sodass sich der Leser womöglich die gleichen Fragen über die Großelterngeneration stellt wie sie. Das blockierte Vermitteln von Fakten überlasse sie den

Auszüge aus ihrem Buch vorlas, konnte man sich gut in die Verwirrung und Hilflosigkeit hineinversetzen, welche die Entdeckung bei Jennifer Teege anfänglich ausgelöst hat. Ausgerechnet sie, eine dunkelhäutige Frau, die auch noch jahrelang in Israel studiert hat und fließend Hebräisch spricht, hat einen Großvater, der Juden ermordet hat und dafür 1946 hingerichtet wurde. Und eine Großmutter, an die sie sogar noch sehr schöne Erinnerungen hat, von der sie nun jedoch weiß, dass sie mit Göth in dessen Villa am Rand des Lagers zusammenlebte und bis zu ihrem Tod 1983 die Gräueltaten ihres Mannes weder leugnete noch verurteilte. Teege spricht von der »toxischen Wirkung« dieser ungeheuren Erkenntnis, vom langen Prozess der Auseinandersetzung mit ihrer Familiengeschichte, die sie schmerzvoll erkundet und dann aufgeschrieben hat. Nicht als Selbsttherapie, nicht nur, um ihren beiden Kindern eine ähnlich zufällige Konfrontation mit dem schweren Erbe zu ersparen, sondern vor allem als Beitrag der dritten Generation nach dem Holocaust, die das Schweigen der Großeltern und Eltern nicht mehr ak-

zurück zum Artikel

INGA DREYER 03.06.2014 00:33 UHR
RED. BAD FREIENWALDE, FREIENWALDE-RED@MOZ.DE

Feldpostbriefe mit berührendem Inhalt

Wriezen (MOZ) "Es ist wichtig, dem schleichenden Prozess des Vergessens entgegenzuwirken", sagt Karsten Birkholz bei der Eröffnung der Feldpostbrief-Ausstellung des Vereins The Cold War Museum. Der Amtsdirektor des Amtes Barnim-Oderbruch ist Schirmherr der Ausstellung, die am vergangenen Freitag im Amtssaal in Wriezen feierlich eröffnet wurde. Die Ausstellung sei besonders wichtig, weil die Zeitzeugen weniger werden, betont Birkholz in seiner Rede. Er dankt Bärbel und Horst Simon für ihr Engagement. Das Ehepaar zeigt in der Ausstellung im Bunker Kunersdorf Feldpostbriefe, die deutsche Familien an ihre in der Normandie kämpfenden Ehemänner, Väter und Brüder geschickt hatten.

2014 jährt sich die Invasion der Westalliierten in der Normandie zum 70. Mal. Das Ehepaar Simon nahm dieses Datum als Anlass, die Ausstellung über die Fundstücke vorzubereiten, die ihnen über Freunde in die Hände gefallen waren. Die Eltern eines aus Frankreich stammenden Kanadiers hatten die Briefe in der Posttasche eines Wehrmachtssoldaten gefunden. In ihrer Rede dankte Bärbel Simon ihren kanadischen und französischen Freunden sowie einer Leipziger Familie, die Fotos aus ihrem persönlichen Archiv beigesteuert hatte. Auch den "vielen kleinen Helfern" gelte ihr Dank. Den Nachbarinnen etwa, die in Sütterlin geschriebene Briefe entzifferten und der Lehrerin, die polnische Briefe übersetzt hatte.

Martina Weyrauch, die Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung zeigte sich in ihrem Grußwort begeistert von dieser Form der Geschichtsvermittlung. Ziel der Landeszentrale sei, Projekte von aktiven Bürgern zu unterstützen. "Das ist eine tolle Form der historisch-politischen Bildung", betonte sie. Vorgelesene Ausschnitte aus den Feldpostbriefen vermittelten im Anschluss einen Eindruck von der Ausstellung. Einen besonders persönlichen und berührenden Einblick gab Edith Anna Haase, Zeitzeugin, Stadtführerin, und Moderatorin der Eröffnung. Sie las aus einem Brief vor, den ihr Vater aus Frankreich an ihre Mutter, "sein Annerl" geschickt hatte. "Ich weiß, dass meine Eltern sich sehr geliebt haben", erzählt Edith Anna Haase. "Feldpostbriefe Normandie 1944" ist eine Dauerausstellung und kann nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden.

Anmeldung: Bärbel E. Simon, baerbelsimon@hotmail.com, Tel.: 0307451980

© 2014 MOZ.DE MÄRKISCHES VERLAGS- UND DRUCKHAUS GMBH & CO. GHT



„Wachstumskerne“ im alten Waschsaal - die Künstlerin Dorotha Neumann mit einem ihrer Werke.

Im Zeichen der Nähmaschine

Wo sind die Wittenberger? Frauen des Künstlerinnenkollektivs „Endmoräne“ bespielen eine einstige Fabrikhalle

VON SEBASTIAN HÖRN

WITTENBERGE. Ingrid Priezel und Elke Muchow sind die einzigen in diesem Vormittag, die nicht viel über die Abwanderung berichten können. Die Kinder, die Freunde – fast alle seien in Wittenberge (Prignitz) geblieben, erzählen sie. Trotz des Niedergangs nach der Wende, trotz der Arbeitslosigkeit. Die zwei Frauen, 72 und 66 Jahre alt, wirken alles andere als frustriert. Sie würden gern in der Stadt an der Elbe leben, sagen sie. „Und manche kommen ja auch wieder zurück“, sagt Elke Muchow.

Ritrad von der Heide, eine Berliner Künstlerin, die ihnen gegenüber sitzt, ist überrascht. Mehrere Stunden lang ist sie durch das Zentrum von Wittenberge gelaufen, dieser Stadt, die durch Abwanderung geradezu auszubluten scheint, und hörte überwiegend Geschichten des Verschwindens. Die Künstlerin hat Passanten befragt, wohin sie gegangen sind, die Wegzogenen, welche beruflichen Fähigkeiten sie mitgenommen haben. Man erzähle ihr von dem Lokführer, der nach Oldenburg ging, von der Forscherin, die es nach Nürnberg verschlagen hat und von dem 89-jährigen, der seit langem in den USA lebe. Wittenberge hat von den rund 30 000 Einwohnern zur Wendezeit bis heute etwa 13 000 verloren.

Mit ihrem Auswanderer-Geschichten im Gepäck führt Ritrad von der Heide an den Stadtrand, vor



bei an Brachen, leerstehenden, ehemals prächtigen Wohnhäusern aus der Gründerzeit, zu einem großen Fabrikgelände nahe der Elbe. Es ist das Werk, in dem Nähmaschinen der Marke Veritas (bis zum Krieg Singer) hergestellt wurden und bei dessen Schließung 1991 rund 2 000 Menschen ihren Job verloren. Mit 23 weiteren Frauen des Künstlerinnenkollektivs „Endmoräne“ hat sich von der Heide für einige Wochen hier eingerichtet, auf einer 5 000 Quadratmeter großen Fabrikhalle.

Die Frauen haben es sich zur Aufgabe gemacht, verwahrten Brachen und Klümmen mit Installations- und Performancekunst Leben einzubringen. Seit der Wende bespielen sie so einmal im Jahr alte Schlösser, Fabriken, leere Kasernen oder Parkanlagen in Brandenburg.

Der schwere Geruch von Maschinennöl hängt noch immer in der riesigen Werkstätte in der Luft. Was die Künstlerinnen später, ab dem 28. Juni, in einer Ausstellung zeigen, entsteht direkt im Werk, prozessual, situativ, unter Mitwirkung von Wittenbergern. Der Strukturwandel, die sozialen Veränderungsprozesse, die Geschichte des Ortes – das ist es, was sie interessiert. Die Anwohner dürfen dabei nicht fehlen.

Während Ritrad von der Heide die neuen Heimatorte der Abgewanderten in Form einer Rauminstallation rund um eine alte Singer-



Selten wie Goldstaub
Gleich am Eingang fällt eine riesige Pyramide aus Pappkarton auf. Monika Funke Stern aus Falkensee, früher Kunst-Professorin in Düsseldorf, hat sie aus originalen Veritas-Verpackungen gebaut. Gleich nebenan arbeitet Dorotha Neumann an einer Nähmaschine aus Pappmaché, die sie von außen vergoldet. Das Werk heißt „Goldstaub“: „Selten wie Goldstaub“ haben die Leute in der DDR zu Dingen gesagt, die schwer zu bekommen waren“, erklärt sie. So sei es auch mit den Veritas-Nähmaschinen gewesen. Die wurden zwar in Millionen-Stückzahl produziert, aber fast nur für den Export.

Ingrid Priezel und Elke Muchow wollen auch die Ausstellung besuchen. Es wird das erste Mal seit 1991 sein, dass die beiden Wittenbergerinnen wieder in dem Werk stehen. Auch sie haben hier gearbeitet, Priezel sogar drei Jahrzehnte lang.

„Verloren und zugerührt. Der Fall Wittenberge. Eine Annäherung“, 28. 6. bis 13. 7., Sa und So 13 bis 18 Uhr, Bad Wilsnacker Str. 48, Eintritt frei.

Fotos unten:
www.endmoräne.de

Berliner Zeitung 24.06.2014
Gefördert durch die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Die Stimme im Internet

Online-Portal soll Orientierungshilfe vor Landtagswahl bieten. Politiker testen zum Start sich selbst

■ VON GUDRUN MALLWITZ

POTS DAM – Dreieinhalb Wochen vor der Landtagswahl am 14. September ist der „Wahl-O-Mat“ im Internet freigeschaltet worden. Damit können die mehr als 2,1 Millionen Brandenburger Wahlberechtigten erstmals per Maus-klick herausfinden, welche Partei am besten ihre Interessen vertritt. „Besser spät als nie“, sagte Pamela Brandt, Chefin der Landeszentrale für Politische Bildung. Alle Bundesländer bieten mittlerweile diesen Service vor Landtagswahlen an, nur Thüringen und Brandenburg hatten bislang darauf verzichtet. Die interaktive Online-Hilfe führt zu keiner Wahlempfehlung, sondern will die Unterschiede zwischen den Parteien darstellen. Es soll vor allem Erst- und Jungwähler ansprechen. Erstmals dürfen in Brandenburg etwa 38.300 Jugendliche ab 16 Jahre den neuen Land-

tag wählen. Der Wahl-O-Mat bündelt 38 Thesen von elf Parteien. Zum Beispiel: „Das Tempopolit mit brandenburgischen Alleen soll beibehalten werden.“ Oder: „Das Land Brandenburg soll sich an weiteren Nebenkosten für den Bau des Flughafens Berlin-Brandenburg beteiligen.“

„Appetitregger“ für Politik

Der Nutzer kann bei jeder präsentierten These „stimme zu“, „stimme nicht zu“ oder „neutral“ anklicken. Nimmt er sich etwa zehn Minuten Zeit, erfährt er am Ende, wie weit sich die jeweiligen Wahlprogramme mit seiner Meinung decken. „Das Ergebnis ist nicht wahlentscheidend, der Wahl-O-Mat soll lediglich ein Appetitregger für die Politik sein“, sagte Pamela Brandt. Eine Jugendredaktion aus 14 Mitgliedern hat die Thesen in mehreren Workshops erarbeitet. Anschließend wurden sie den Parteien zur Beantwortung vorgelegt. Der Wahl-O-Mat ist von Jugendlichen vor allem für Jugendliche gemacht. „Er ist aber auch bei Erwachsenen sehr beliebt“, sagte Martina Weyrauch, die Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. Das Online-Portal vermittelt auch Grundlegendes zum Parlament und zum Ablauf der Wahl, außerdem Informationen zu allen 404 Direktkandidaten in den Wahlkreisen.

Zum Start testeten einige Kandidaten den Wahl-O-Mat selbst. Große Überraschungen kamen nicht heraus. Wissenschaftlichen Studien zufolge sehen etwa 90 Prozent ihre Positionen in dem Ergebnis widergespiegelt. Die größte Übereinstimmung mit der eigenen Partei erzielte die SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz. 100 Prozent SPD* erschien nach der Auswertung auf ihrem Schirm. Die Politikerin hatte ihre Antworten allerdings auch mit kleiner anderen Parteien abgeglichen. Damit nicht „ungewollt eine Koalitionsaussage herauskommt“. Der Spitzenkandidat der Linken, Finanzminister Christian Görke, kam auf 98 Prozent



Es läuft Das Redaktionsteam vom Wahl-O-Mat präsentiert seine Arbeit

Übereinstimmung mit seiner Partei. Danach folgte bei ihm die SPD mit 64,9 Prozent und die CDU mit 56,9 Prozent. Die CDU-Direktkandidatin aus Falkensee, Barbara Richtein, klickte zu 98,1 Prozent CDU-Positionen an. 66,3 Prozent Übereinstimmung ergaben sich als Nächstes mit der SPD.

FDP-Kandidat bei Test erstaunt

Der Spitzenkandidat der FDP, Andreas Büttner, stimmte zu 97,7 Prozent mit dem eigenen Wahlprogramm überein. Er wunderte sich nur, dass bei ihm auf Platz zwei die Piraten landeten. Bei der Grünen-Spitzenkandidatin Ursula Nonnemacher ergaben sich 99 Prozent Übereinstimmung mit den Grünen. „Wo bleibt das eine Prozent?“, flachte sie. Auf Platz zwei folgte bei ihr die Linke mit 76 Prozent. Nicht alle Jugendlichen, die am Wahl-O-Mat mitgearbeitet haben, haben ihn schon ausprobiert. Der 17-jährige Seelower Gymnasiast Tobias Scheckel sagt: „Ich interessiere mich vor allem für die SPD, die Grünen und die Linke – und bin gespannt, was herauskommt.“ Er wird das erste Mal wählen. Wie auch die 16-jährige Laura Pfeiffer vom Evangelischen Johanner-Gymnasium in Wriezen. Sie ist „vor allem überrascht, wie sehr sich die Programme der Parteien unterscheiden“.

www.wahl-o-mat.de/brandenburg

Berliner Morgenpost 22.08.2014

Brandenburger Wahl-O-Mat im Netz

Landeszentrale und Jugendredakteure erarbeiteten das Programm, mit dem sich die Parteipräferenz testen lässt

Von Ulrich Theissen

Potsdam (MOZ) „Es ist ein Spiel“, sagt Martina Weyrauch, Chefin der Landeszentrale für politische Bildung. Eines, das rechtzeitig vor der Landtagswahl das Interesse an der Wahl und an den Programmen der Parteien wecken soll. Erstmals ist in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung und 14 Jugendredakteuren ein Wahl-O-Mat für Brandenburg erarbeitet worden. Dort kann man sich durch 38 Fragen klicken und erfährt zum Schluss, mit welcher Partei die meisten Übereinstimmungen existieren.

Die Redaktion hatte dazu 85 landesspezifische Thesen an die elf zur Wahl antretenden Parteien und Listenvereinigungen geschickt, die mit Zustimmung, Neutralität oder Ablehnung antworten konnten und dies jeweils begründeten. 38 Fragen, die die größten Unterschiede zwischen

Brandenburgs Landtag
Sitzverteilung vor der Wahl am 14. September 2014



Quelle: Landtag Brandenburg dpa-MOZ/MZV

den Parteien aufwiesen, wurden ausgewählt. Darunter finden sich Fragen, ob der Landeshauptbahnhof verkauft werden soll, eine

Pamela Brandt von der Bundeszentrale erklärte, dass die bisherigen Erfahrungen bei Bundestagswahlen oder in anderen Bundesländern zeigen, dass die meisten Mitspieler bereits vorher eine Präferenz haben, die laut einer Untersuchung der Universität Düsseldorf in 92 Prozent der Fälle bestätigt wird. Bei 60 Prozent sei das Interesse geweckt worden, mehr über die jeweiligen Parteiprogramme zu erfahren.

Am Donnerstag probierten Vertreter der fünf im Landtag vertretenen Parteien als erste den Wahl-O-Mat aus. SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz kam zu einer 100-prozentigen Übereinstimmung mit ihrer Partei – was nicht verwundern kann, da sie an der Beantwortung der Fragen für die Sozialdemokraten beteiligt war. Einen Vergleich mit anderen Parteien unterließ sie, um Spekulationen über Präferenzen im Koalitionssprek keinen Raum

zu geben, wie sie sagte. Auch die anderen Parteivertreter stimmten mit 97 bis 99 Prozent mit den Antworten ihrer Parteien überein. Ursula Nonnemacher, Spitzenkandidatin der Grünen, hatte bei ihren Antworten außerdem 76 Prozent Übereinstimmung mit den Linken, 70 Prozent mit den Piraten, aber nur 50 Prozent mit FDP und CDU. Andreas Büttner (FDP) kam nach seiner eigenen Partei auf die meisten Gemeinsamkeiten mit Piraten und Freien Wählern.

Auch die Verbraucherzentrale hat im Internet (www.der-verbrauchercheck.de) einen Parteieckcheck eingerichtet. Dort kann man sehen, wie diese zu Themen wie Energie, Gesundheit, Pflege oder Lebensmittelsicherheit stehen.

www.wahl-o-mat.de

Mehr zu diesem Thema: www.moz.de/landtagswahl

Märkische Oderzeitung 22.08.2014

Welche Partei hat welche Position? „Wahl-O-Mat“ online

POTS DAM. Gut drei Wochen vor der Landtagswahl ist in Brandenburg erstmals der „Wahl-O-Mat“ freigeschaltet worden. Er soll den mehr als 2,1 Millionen Wahlberechtigten einen Überblick über die Positionen der Partei bieten. Erstmals dürfen auch rund 38.300 Jugendliche ab 16 Jahre an die Urnen. Zuvor hat nun die Landeszentrale für politische Bildung mit einer Jugendredaktion politische Themen ausgewählt und daraus die 38 Thesen des „Wahl-O-Mats“ formuliert.

Alle elf Parteien, die bei der Wahl am 14. September antreten, haben auf die Themen der Jugendredaktion geantwortet. Anhand der Aussagen können Wähler nun herausfinden, welche Partei den eigenen politischen Positionen am nächsten steht. Zudem vermittelt das Online-Portal (www.wahl-o-mat.de/brandenburg2014) Grundwissen zum Potsdamer Parlament, Wahlablauf und Informationen über alle 404 Direktkandidaten in den Wahlkreisen. Nachdem der „Wahl-O-Mat“ auch in Brandenburg und Thüringen gestartet ist, wird er nun bundesweit bei Wahlen eingesetzt. (dpa)

Berliner Zeitung 22.08.2014

Spitzenpolitiker starteten den Wahl-O-Mat

Potsdam. „Ich fühle mich in der SPD ganz zu Hause und muss mich deswegen nicht umschauen.“ Klara Geywitz, die Generalsekretärin der Brandenburger Sozialdemokraten, lehnte sich entspannt zurück. Gerade hatte sie zusammen mit den Spitzenkandidaten von FDP, Grünen und Linken sowie der stellvertretenden Landesvorsitzenden der CDU, Barbara Richtein, das Wahl-O-Mat-Computerprogramm der Landeszentrale für Politische Bildung ausprobiert. Bei diesem Programm, das von der Bundeszentrale für Politische Bildung zur Bundestagswahl 2002 gestartet wurde und nun zum ersten Mal vor einer Brandenburger Landtagswahl zum Einsatz kommt, erhält der Nutzer 38 politische Thesen, die er bejahen oder verneinen kann. Anschließend vergleicht das Programm die Antworten mit den Wahlprogrammen aller elf antretenden Parteien. Und der Nutzer erfährt, mit welcher Partei er am stärksten übereinstimmt.

„Wir geben keine Wahlempfehlung“, sagt Pamela Brandt von der Bundeszentrale für Politische Bildung. „Wir wollen ein Appetitregger sein für Politik.“ Was bei Spitzenpolitikern natürlich nicht mehr nötig ist. Doch nur Klara Geywitz kam auf ein Resultat von 100 Prozent Übereinstimmung mit ihrer Partei. Den übrigen Kandidaten fehlten jeweils die letzten zwei Prozent. Zu jeweils zwei Dritteln stimmten auch Barbara Richtein (CDU) und Christian Görke (Linke) mit dem Wahlprogramm der SPD überein – während Klara Geywitz schlicht darauf verzichtete, ihre Antworten mit den Programmen der anderen zu vergleichen. Eine Koalitionsaussage sollte aus dem Wahlomat wohl besser nicht ableitbar sein. las

Lausitzer Rundschau 22.08.2014

MEINE SICHT

Wahl-O-Mat im Selbstversuch

Andreas Fritsche über seine gefährlichen politischen Ansichten

Ich habe es geahnt, obwohl ich es nicht wahrhaben wollte. Ich bin also doch ein unverbesserlicher Betonkopf – und meine Kollegen im Berlinressort genauso. Alle heimliche DKP-Anhänger!

»Keine Daten werden abgespeichert – nirgendwo«, beruhigte mich am Donnerstag Online-Redakteurin Pamela Brandt von der Bundeszentrale für politische Bildung. Der Verfassungsschutz dürfte demnach nicht wissen, wie mein Selbstversuch am Wahl-O-Mat zur brandenburgischen Landtagswahl ausgefallen ist. Ich möchte dem nach Personalabbau durch die rot-rote Koalition eventuell arbeitsüberlasteten Verfassungsschutz hier jedoch mal einen Gefallen tun und meine bedrohlichen politischen Ansichten offenlegen.

Der Frage, ob der Verfassungsschutz aufgelöst werden sollte, habe ich zugestimmt. In einer mustergültigen Demokratie sind Geheimdienste weder erforderlich noch angebracht, denke ich, der ich mich für das Musterbeispiel eines Demokraten halte. Von dieser Selbsteinschätzung lasse ich mich auch nicht durch den Wahl-O-Mat abbringen, obwohl dieser mir eine Übereinstimmung von 78 Prozent mit der DKP bescheinigt – der Deutschen Kommunistischen Partei, die die Eigentumsverhältnisse revolutionär umgestalten wolle und vom Verfassungsschutz als linksextrem eingestuft werde, wie der Wahl-O-Mat mich gleich warnte.

Ich habe die DKP noch nie gewählt, sondern immer die LINKE, die bei mir mit 76 Prozent Übereinstimmung auf Platz zwei rangiert. Eine Frage zur Klarstellung meiner angeblichen DKP-Sympathien – wie treu ich etwa den Lehren von Marx, Engels und Lenin folge – die hielt der Wahl-O-Mat für einen revisionistischen Gartenzwerg wie mich nicht parat. Also musste ich mich unfreiwillig als Linksextremist enttarnen. Ich beantrage deswegen hiermit den Opferstatus.

Brandenburger „Wahl-O-Mat“ jetzt online

Noch unsicher wie gewählt wird

Gut drei Wochen vor der Landtagswahl ist in Brandenburg erstmals der „Wahl-O-Mat“ freigeschaltet worden. Er soll den mehr als 2,1 Millionen Wahlberechtigten einen Überblick über die Positionen der Parteien bieten. Erstmals dürfen auch rund 38 300 Jugendliche ab 16 Jahre an die Urnen.

Bereits im Vorfeld hat sie die Landeszentrale für politische Bildung einbezogen: Eine Jugendredaktion hat die politischen Hauptthemen ausgewählt und daraus die 38 Thesen des „Wahl-O-Mats“ formuliert. „Es ist ein Appetitanreger für die Politik“, sagte Pamela Brandt, von der Bundeszentrale für politische Bildung am Donnerstag in Potsdam.

Alle elf Parteien, die bei der Landtagswahl am 14. September antreten, haben auf die Hauptthemen der Jugendredaktion geantwortet. Anhand der Aussagen können Wähler nun herausfinden, welche Partei den eigenen politischen Positionen am nächsten steht. Zudem vermittelt das Online-Portal Grundwissen zum Potsdamer Parlament, Wahlablauf und Informationen über alle 404 Direktkandidaten in ihren Wahlkreisen.

Zum Start stellten sich die Parteien den Fragen – mit wenig überraschenden Ergebnissen: Ob Linken-Spitzenkandidat Christian Görke, Grünen-Konkurrentin Ursula Nonnemacher oder FDP-Kandidat Andreas Büttner – die Werte zur Übereinstimmung mit der eigenen Partei lagen alle zwischen 97 und 99 Prozent. Auf 100 Prozent kam nur SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz. Diese hatte allerdings auch nur die eigene Partei als Option ausgewählt – um Koalitionsdebatten nicht weiter anzufachen, wie sie meinte.

Nachdem der „Wahl-O-Mat“ auch in Brandenburg und Thüringen an den Start gegangen ist, wird das Online-Portal nun bundesweit bei Wahlen eingesetzt. Brandenburg habe sich lange schwergetan mit dem Projekt, berichtete die Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung, Martina Weyrauch. Es seien nicht genug Parteien einbezogen worden. dpa

Keine Koalitionsaussage per Wahl-O-Mat

SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz ist zu 100 Prozent Sozialdemokratin und sonst gar nichts

Seit Donnerstag erleichtert ein Wahl-O-Mat zur Landtagswahl am 14. September die Entscheidung für eine der antretenden Parteien.

Von Andreas Fritsche

Soll das Tempolimit 70 auf Alleen weiter gelten? Diese und 37 weitere Fragen muss jeder Nutzer des Wahl-O-Mats beantworten. Findet er das richtig oder falsch, ist es ihm egal? Am Ende spuckt der Computer aus, wie groß die Übereinstimmung der eigenen Ansichten mit den Positionen der elf Parteien ist, die zur Landtagswahl am 14. September antreten.

Am Donnerstagmorgen wurde dieser Wahl-O-Mat freigeschaltet. Spitzenpolitiker der fünf großen Parteien probierten das Internetangebot gleich mal zusammen im Landtag aus. Zehn Minuten dauert es gewöhnlich, hatte Pamela Brandt von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) vorher gesagt. SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz war schneller und als erste fertig. 100 Prozent

Übereinstimmung mit der SPD nahm sie befriedigt und keineswegs überrascht zur Kenntnis. Schließlich hatte sie den Wahl-O-Mat-Machern persönlich gehalten, als diese bei allen Parteien die Ansichten zu bestimmten Themen abklopften und Begründungen erfragten. »Ich bin offensichtlich eine überzeugte Sozialdemokratin«, bemerkte Geywitz lächelnd. Keinen Spaß verstand sie jedoch, als sie um ihre Werte der Übereinstimmung mit LINKE und CDU gebeten wurde. Die wollte sie partout nicht abrufen, weil das dann möglicherweise als Präferenz für eine bestimmte Koalition gewertet werden könnte.

Derweil klickte sich neben ihr Finanzminister Christian Görke (LINKE) noch durch das Programm. Wohngeld nur für Deutsche? Nein. Strafen für den Besitz von Cannabis in geringen Mengen? Nein. Die Grunderwerbssteuer senken? Auch nicht. 98 Prozent Übereinstimmung mit der eigenen Partei. »Die Zeit der 100 Prozent ist vorbei«, witzelte er.

Mit der SPD stimmte Görke zu 65 Prozent überein, mit der CDU zu 57 Prozent. Der CDU bescheinigte er daraufhin: »Sie ist sozialer geworden.« Komischerweise wollte CDU-Landesvorsitz Barbara Richtein, die selbst zu 60 Prozent mit der Linkspartei übereinstimmte, dies so nicht bestätigen. Die LINKE habe sich »uns angehängert«, unterstellte Richtein scherzhaft. Ihre Übereinstimmung mit der eigenen CDU lag bei 98 Prozent, die mit der SPD bei 66.

Deutlich länger als die politische Konkurrenz benötigten FDP-Fraktionschef Andreas Büttner und Grünen-Spitzenkandidatin Ursula Nonnemacher, um sich durchzuklicken. Auch bei ihnen gab es keine peinliche Überraschung. Zu 98 und 99 Prozent stimmten sie mit der eigenen Partei überein. Nonnemacher hatte die LINKE mit 76 Prozent auf Rang zwei, bei Büttner war dies nicht so. Der Liberale hatte es beispielsweise abgelehnt, dass Leiharbeiter vom ersten Tag an den selben Lohn erhalten wie die fest Angestellten. Das ist ein

deutlicher Unterschied zur Linkspartei.

Der Wahl-O-Mat hat wahrscheinlich nur geringen Einfluss auf die Wahlentscheidung der Benutzer. Aus Befragungen weiß die bpb, dass 92 Prozent der Nutzer sich durch den Test lediglich bestätigt sehen. Fünf Prozent sagen allerdings, ohne den Wahl-O-Mat wären sie gar nicht zur Wahl gegangen, erklärt Online-Redakteurin Pamela Brandt. Wenn das stimmt, wäre das ein schöner Erfolg. Den dürften sich dann auch die 14 Jugendredakteure gutschreiben, die den Wahl-O-Mat für Brandenburg ehrenamtlich mit erstellt. Sie haben vier Tage lang »bis spät in die Nacht gesessen und gearbeitet«, wie Brandt lobend hervorhob. Aufgabe sei es dabei nicht gewesen, herauszufinden, welche Wahlversprechen die einzelnen Parteien früher vielleicht gebrochen haben. Der Wahl-O-Mat zeige nur, welche Versprechen jetzt gemacht werden. Seite 11

wahl-o-mat.de/brandenburg

Neues Deutschland 22.08.2014



Auch im Internet wurde umfangreich über den Wahl-O-Mat berichtet

Fortsetzung Seite 62 und 63

Neues Deutschland

22.08.2014

Potsdamer Neueste

Nachrichten 22.08.2014

Wahl-O-Mat 2014: Wen Sie in Brandenburg und Thürin wollen

Im September wählen Brandenburg und Thüringen. Soll der Kita-Besuch kostenlos s Grenzkontrollen nötig? Wie sollen Flüchtlinge untergebracht werden? Testen Sie mit welche Partei Ihre Ansichten

Handelsblatt

radioeins rbb Nur für Erwachsene

START PROGRAMM THEMEN VERANSTALTUNGEN TEAM

LANDTAGSWAHL 2014

Bei den Landtagswahlen in Brandenburg wurde die SPD mit 31,9 Prozent wieder stärkste Kraft. Die Wah Regierungspartner aussuchen. Sowohl mit den Linken, die FDP schafft nur 1 Stimmen), ist eine Koalition möglich. (Vorläufiges Endergebnis)

Wahl-O-Mat

Welche Partei passt zu

Datum: 21.08.2014 11:37 Uhr

Start frei für den interaktiven Helfer Wa Landtagswahlen in Thüringen und Bran enielerisch mit den Parteiprogrammen thenen? Machen Sie

DIE LANDTAGSWAHL AUF RADIOEINS...

- www.spiegel.de/politik/deutschland/wahl-o-mat-wen-sie-in-brandenburg-und-thueringen-waehlen-wollen-a-986372.html
- www.focus.de/regional/potsdam/waehlen-erster-wahl-o-mat-zur-brandenburger-landtagswahl_id_4064826.html
- www.rbb-online.de/extra/landtagswahl-brandenburg-2014/beitraege/wahl-o-mat-im-selbsttest-der-spitzenkandidaten.html
- www.maz-online.de/Brandenburg/Landtagswahl-2014/Kandidaten-Check-zur-Landtagswahl-2014
- www.pnn.de/brandenburg-berlin/885009/
- www.radioeins.de/themen/politik_wirtschaft/wahl/
- www.handelsblatt.com/politik/deutschland/landtagswahlen-2014/wahl-o-mat-welche-partei-passt-zu-mir-/10362352.html
- www.morgenpost.de/brandenburg-aktuell/article131468757/Brandenburger-Politiker-bestehen-Test-mit-Wahl-O-Mat.html
- www.bvb-fw.de/index.php/9-presse/233-erstmal-wahl-o-mat-fuer-brandenburg
- www.neues-deutschland.de/artikel/943279.wahl-o-mat-im-selbstversuch.html
- www.bvb-fw.de/index.php/9-presse/217-66-1-2-fragen-zur-landtagswahl

66 1/2 Fragen zur Landtagswahl

Veröffentlicht am Donnerstag, 07. August 2014 11:33
 Geschrieben von [Mathias Gyllier](#)

Die **Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung** hat einen interessanten Katalog von Fragen und Antworten entworfen, der sich nicht nur an Erstwähler richtet, die erstmals mit 16 wählen können. Vielen Dank dafür und viel Spaß bei der Lektüre!

Das Dokument finden Sie [hier](#).



Shop Abo Leserreisen Anzeigen Kontakt Newsletter Termine nd-ef

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Home Meinung Politik Gesellschaft Kultur Sport Ratgeber Dossiers

Kommentare Kolumnen Debatte Unten links Essay

Von Andreas Fritsche 22.08.2014 / Kommen

Meine Sicht

Wahl-O-Mat im Selbstversuch

Andreas Fritsche über seine politischen Ansichten

pnn.de
Potsdamer Neueste Nachrichten

STARTSEITE POTSDAM POTSDAM-MITTELMARK BRANDENBURG-BERLIN PO

22.08.2014

Brandenburger „Wahl-O-Mat“ jetzt online

walbusch

JETZT TESTEN! 2 HEMDEN MIT 55,-

Wahl-O-Mat

Du hast die Wahl!

Gut drei Wochen vor der Landtagswahl ist der „Wahl-O-Mat“ online. Noch ist aber unsicher, wie gewählt wird

Gut drei Wochen vor der Landtagswahl ist in Brandenburg erstmals der „Wahl-O-Mat“ freigeschaltet. Wahlberechtigten einen Überblick über die Positionen der Parteien bieten. Erstmals dürfen auch rund 38 300 Jugendliche ab 16 Jahre an die Urnen.

Bereits im Vorfeld hat sie die Landeszentrale für politische Bildung einbezogen: Eine Jugendredaktion hat 38 Thesen des „Wahl-O-Mats“ formuliert. „Es ist ein inrerger für die Politik“, sagte Pamela Brandt, von der Bundeszentrale für politische Bildung, die bei der Landtagswahl im September antreten, helfen auf die Themen der Jugendreaktion. Anhand der Aussagen sollen nun herausgefunden werden, welche eigenen politischen Positionen stehen. Zudem vermittelt das Grundwissen zum Parlament, Wahlablauf und über alle 404 Parteien in ihren Wahlkreisen.

itten sich die Parteien den t wenig überschneidenden ab Linken-Spitzenkandidat tcher-Grünen-Konkurrenzt oder FDP-Kandidat

97 und 99 Prozent. Auf 100 Prozent kam nur SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz. Diese hatte allerdings auch nur die eigene Partei als Option ausgewählt – im Koalitionsdebatte

Berliner Morgenpost

25.08.2014 14:25
 Berlin 17°C

Home Berlin Bezirke Politik Wirtschaft Sport Aus aller Welt Kultur Wissen News Lifestyle

In den Nachrichten: Mladinovic bei den Grünen | Champions-League-Finale | Heithaus (FC) | Nord

Sie befinden sich hier: Home > Berlin > Brandenburg > Brandenburg Aktuell > Brandenburger Politiker

Ausdrucken | Bookmarks | Verlinken

21.08.14 LANDTAGSWAHL

Brandenburger Politiker bestehen Test mit "Wahl-O-Mat"

Am 14. September wählt Brandenburg einen neuen Landtag. Jetzt wurde dafür der "Wahl-O-Mat" im Internet freigeschaltet. Zuerst testeten sich die Brandenburger Politiker selbst.

Von Gudrun Mählitz

Die Parteien, die bei der Landtagswahl im September antreten, haben auf die Themen der Jugendreaktion. Anhand der Aussagen sollen nun herausgefunden werden, welche eigenen politischen Positionen stehen. Zudem vermittelt das Grundwissen zum Parlament, Wahlablauf und über alle 404 Parteien in ihren Wahlkreisen.

itten sich die Parteien den t wenig überschneidenden ab Linken-Spitzenkandidat tcher-Grünen-Konkurrenzt oder FDP-Kandidat

97 und 99 Prozent. Auf 100 Prozent kam nur SPD-Generalsekretärin Klara Geywitz. Diese hatte allerdings auch nur die eigene Partei als Option ausgewählt – im Koalitionsdebatte

DVD-Box Potsdam: 1921-1945 & 1945-1991

Auf dieser DVD finden Sie den familiären Nachlass von 30 Filmrestauratoren.

JETZT BESTELLEN!

PNN SHOP



Das Netz ausgelegt, US-Präsident Obama und sein Überwachungsapparat, gezeichnet von Klaus Stuttmann. Der Karikaturist arbeitet heute vor allem für den Tagesspiegel, auch auf der Meinungsseite der Potsdamer Neuesten Nachrichten erscheinen seine Karikaturen regelmäßig. kopiert PNV

Die große Dechiffrier-Schau

Die drei Karikaturisten Klaus Stuttmann, Til Mette und Nel machen den NSA-Skandal greifbar

VON ANHANI LEMKE

Seit drei Tagen weder Handy noch Mailprogramm benutzt – da stimmt doch etwas nicht, das ist doch nicht normal! Grund genug für zwei Geheimdienstmitarbeiter, mal an die Wohnungstür zu klopfen und zu fragen, ob man da nicht etwas zu verbergen hat. So zeigt es zumindest eine Karikatur des Künstlers Nel, vorwurfsvoll halten die beiden Männer mit den grauen Mänteln dem verdutzten Jedermann den Ausweis vor die Nase. Und so schafft die kleine Zeichnung, was all die Artikel, die im vergangenen Jahr zum NSA-Skandal geschrieben wurden, nur bedingt leisten konnten: Sie macht das Ausmaß der Überwachung sichtbar.

Denn eigentlich ist der Skandal so groß, dass er sich kaum noch fassen lässt. Rational schon nicht und emotional erst recht nicht. Wir werden alle überwacht, 13 Monate ist es jetzt her, dass der Ex-Gebietsdienstmitarbeiter Edward Snowden die Abhörpraktiken und die schier unendlichen Datenspeicherkapazitäten der NSA enthüllte. Doch der große Aufschrei ist ausgeblieben. Politiker verharren bisher in diplomatischer Schockstarre – und was soll der Einzelne schon tun? Viele fragen sich eher: Was hat das alles denn bitte mit dem eigenen Leben zu tun?

Die Antwort ist ziemlich viel. Und damit ist die Unfassbarkeit der ganzen Sache auch ein Gewinn – zumindest für die Karikaturisten. Die sind es schließlich gewohnt, das große Weltgeschehen auf seine Essenz, auf den Alltag, herunterzubrechen. Drei von ihnen, neben Nel auch Til Mette und Tagesspiegel-Zeichner Klaus Stuttmann, haben die Enthüllungen geradezu beflügelt, ein Teil ihrer Arbeiten ist jetzt unter dem Titel „Ins Netz gegangen“ in der Landeszentrale für politische Bildung zu sehen.

Past das gesamte Erdgeschoss füllen ihre Arbeiten, klug ergänzt durch köstliche Tiere, die den Ablauf der Ereignisse genauso knapp und auf den Punkt zusammenfassen wie die wichtigsten technischen Begriffe, mit denen neuerdings alle um sich schmeißen. „Ohne sich schämen zu müssen kann man hier kurz nachlesen, was denn nun ein Tor-Netzwerk ist, was eine Cryptoparty und was mit Tempora gemeint ist“, sagt Martina Schellhorn, die die Ausstellung kuratiert hat.

Neben diesen eher sachlichen Informationen schaffen die Bilder den zweifachen Sprung aller guten Karikaturen: Erst einen Schritt zurücktreten, das Ganze aus der Entfernung in seiner gesamten Abstraktheit wahrnehmen, und dessen Tragweite dann bis in die kleinsten Verstellungen zurückdenken. Manchmal hilft es, die Dinge beim Wort zu nehmen. Bei Nel, der mit bittigem Namen Ioan Cozucu heißt, sitzen dann etwa fünf Spionage-Mächte, neben den USA und Großbritannien auch Australien, Kanada und Neuseeland, auf je einer Wölfe und angeht. Seit mit Wirmern höherer mit Augen und Ohren. „Die Angelachsen“, heißt das Bild.

Zugegeben, das hat mit den alltäglichen Auswirkungen der „Totalüberwachung“ noch wenig zu tun, die Zeichnungen paar Meter weiter dafür umso mehr. Dieses Gespräch wurde abgehört und ist für Sie kostenlos“, dringt es da aus einem Telefonhörer. Der Mann an der Strippe ist begeistert – „geil!“ Simpler geht es kaum, trotzdem wird klar, wie komplex die Lage ist. Weil keiner für Dienste im Netz Geld ausgeben möchte, kassieren die Anbieter, wie etwa Facebook, Google oder Amazon, eben unsere Daten. Was sie damit machen, bleibt ihre Sache.

Die Sache der Bürger bleibt es hingegen, sich zu schützen. Sowohl Stuttmann als auch Nel haben für das Problem der

Verchlüsselung dieselbe Idee entwickelt und doch ganz unterschiedlich umgesetzt. Bei Stuttmann sind es zwei Indier, die fürchten, die NSA könnte ihre Rauchzeichen mitlesen. Die durch gezieltes Weiden zu zertrümmern, also zu verschlüsseln, ist natürlich ein so einfaches wie schönes Bild. Bei Nel stehen ständende Geschäftsmänner in Anzügen auf Hochhäusern, ein paar Beamte lenken mit Filzschon den Datenverkehr.

„Wir machen es denen auch zu leicht, uns zu kontrollieren“, sagt auch Martina Schellhorn. Weil wir bequem sind. Diese feine Kritik lässt sich vor allem aus Nels stark reduzierten Figuren und Szenen herauslesen. Der 1953 in Rumänien geborene Künstler studierte in Halle, arbeitet heute für die taz, Cleo, Eulenspiegel und Spiegel Online. Politischer Karikaturist wurde er allerdings erst seit dem Mauer-

fall. „Vorher hatte er keine Lust, sich der Zensur aussetzen“, sagt Schellhorn. Er kann auch vom Wandel der Überwachung erzählen: „Briefe sind keine Mail! Hinterher muss man sie wieder zusammenkleben“, erklärt in einer seiner Zeichnungen ein Geheimdienstler den Kollegen. Der Untertitel: „Offenes Geheimnis: Alles Handwerk geht verloren.“

Bei Stuttmann, dem 1949 geborenen Schwaben, der heute vor allem für den Tagesspiegel zeichnet, spürt man eher die Wut, einen oft bekümmerten Spott. Diese Wucht trieft beidem schon mal aus den Zügen seiner Figuren. Etwas wie ein Angela Merkel, verquollen und mit postoraler Gasse. Ihren Mitarbeitern erklärt, Snowden sei als Zeuge in Deutschland willkommen: „Sobald er sicher auf dem Flughafen BER gelandet ist, kann er Asyl beantragen.“

Das direkt Politische ist Til Mette hingegen fern. Der 1956 in Bielefeld geborene Cartoonist hat viel mehr ein Faible für die kleinen Alltagsgeschichten. Obwohl, und das weiß der Mithrgründer der taz Bremen wohl ganz genau, das Private immer auch politisch ist. Zeichnerisch ist er neben den anderen beiden eher blas, die kleinen Sätze, die er seinen Figuren in den Mund legt, haben es aber in sich. Dieses Paar am Strand etwa, das gerade Zeuge einer Schiffskatastrophe wird. Er fotografiert, sie schlägt vor: „Poste es auf Facebook und gründe eine support-group.“ Der NSA würde das vermutlich gefallen.

– „Ins Netz gegangen“ (Unheimlich hitige Karikaturen von Til Mette, Nel und Klaus Stuttmann) ist noch bis zum 15. Oktober in der Landeszentrale für politische Bildung, Heinrich-Mann-Allee 107, zu sehen. Geöffnet ist montags bis mittwochs von 9 bis 18 Uhr, donnerstags und freitags von 9 bis 15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Wende aus zwei Blickwinkeln

Ein Ossi und ein Wessi haben 1989 Potsdam fotografiert. Jetzt werden die Bilder in einer Ausstellung gezeigt

VON STEFFI PYANOE

Zu keiner anderen Zeit hat Klaus Fahlbusch so intensiv fotografiert wie in den Monaten und Jahren kurz vor und nach dem Mauerfall. 300 Filme etwa sind es aus dieser Zeit. Das war damals, als an digitalen Fotografieren noch nicht zu denken war, eine ganze Menge. Sie entstanden in einer einzigartigen Zeit und Atmosphäre, sind und bleiben etwas Besonderes – auch in künstlerischer Hinsicht, weil meist viel bewusster auf den Auslöser gedrückt wurde.

Bilder des Potsdamers Fotografen sowie Arbeiten seines Kollegen, Fotograf Rainer Steußloff, der damals in Bonn lebte, zeigt jetzt die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung. „25 Jahre friedliche Revolution“ ist der nicht allzu aufregende Titel. „Die Wendezeit aus östlicher und westlicher Perspektive“ trüfe es besser. Denn die Sammlung zeigt, dass jeder Fotograf sich der untergehenden DDR aus eigenem Blickwinkel näherte.

Der DDR-Bürger Fahlbusch fotografiert aus der Innenperspektive heraus. Das konnte zu Beginn der Wende Monate bisweilen gefährlich sein: Es konnte vorkommen, dass einem von Polizei und Stasi Ausrüstung oder Filme abgenommen wurden. „Ich war anfangs sehr vorsichtig“, sagt Fahlbusch über die Zeit vor dem 9. November. Zunächst traut er sich nicht recht, die Kamera hervorzuholen, wie beim ersten Pfingstbergfest im Som-

mer 1989. „Erst als Platzek nach vorn ging, um zu sprechen, da habe ich dann auch fotografiert“, sagt er. Er hat Aufnahmen von den ersten Demos, seiner ersten Nacht auf dem Berliner Kurfürstendamm und machte Bilder, als der Westen einzog in den Alltag. Ein halbes Jahr nach der großen Demo auf dem Platz der Nationen, wie der Luisenplatz damals hieß, standen dort Tausende, um auf einem sogenannten Euromarkt Westprodukte für Ostmarkt zu bekommen, mittendrin eine aufgeblasene Riesenbanane – für den Fotografen ein traurig-ironisches Detail.

Der Wandel war es, der Fahlbusch faszinierte. Und es war manchmal schwer, im richtigen Moment zur Stelle zu sein. Die Mauer in ihrer originalen Brutalität, mit den langen Korridoren, durch die Hunde wetzten, war bereits nach wenigen Wochen so nicht mehr vorhanden. Es gab nur ein kleines Zeitfenster, in dem Aufnahmen vom Originalzustand möglich waren. Brutal wirken die menschenleeren Raumluchten, ein Gleisbett eingezwängt im Mauerkorridor, Wachtürme auf durchfurchtem Sandboden. Ein Bagger, der sich im Niemandsland an Betonbrocken zu schaffen macht, Symbol des Zusammenbruchs aus Ostperspektive.

Den Fotos des Potsdamers stehen die des Bonner Fotografen, des Wessis, gegenüber. Steußloff war damals im Auftrag des „Spiegel“ unterwegs und lichtete fast systematisch die DDR von Nord nach Süd ab. Mit Kurieren zünftig mit einem Tuch bedeckt. Und ein lachender Polizist vor einer fertigen Plattenbühnen inmitten einer Mondlandschaft – Aufstieg oder Abstieg? – 25 Jahre Friedliche Revolution. Fotografien von Klaus Fahlbusch & Rainer Steußloff. Vernissage am morgigen Dienstag, 19 Uhr, in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, Heinrich-Mann-Allee 107 / Haus 17

war als Wessi so geschockt davon und hat da natürlich mit der Kamera draufgehalten.“ Auch im Holländischen Viertel hat er Straßen fotografiert, die aussehen wie nach einem Häuserkampf, leer, verlassen. So herausgelöst aus dem Kontext zeigen die Bilder ein wenig schmeichelhaftes Abbild, findet Fahlbusch. War es wirklich so schlimm? „Manchmal wurden Bauarbeiten vorbereitet, Stützbalken hielten die Mauern. Für uns ein Zeichen, dass zumindest etwas passierte – für Steußloff war das symbolisch für das Auseinanderfallen des Ostens.“

Steußloff fotografierte auch bei Protesten gegen die Mülldeponie Ketzin. Dort wurde der Abfall aus Westberlin einfach abgekippt, völlig unsortiert. „Die im Westen hatten ja ein Umweltbewusstsein, wir im Osten hatten damals noch ganz andere Sorgen“, erinnert sich Klaus Fahlbusch. Sein Verfall sieht anders aus: Eine Staudenhof-Front, triste Balkone, einer wie der andere, ein grafisches Muster.

Dennoch finden sich auch Momentaufnahmen, die rein Menschliches zeigen. Leidenschaftliche Fußballspieler beim Spiel Volkskammer gegen Bundestag – die Ostler schon in „Müller Milch“-Trikots. Eine Frau, die im Garten Kucheltiere auf eine Wäscheleine hängt, während auf dem gepflegten Rasen ein Trabi steht.

Eine monumentale Karl-Marx-Büste, vor die jemand die Skulptur einer nackten Frau gelegt hat, den Schoß zünftig mit einem Tuch bedeckt. Und ein lachender Polizist vor einer fertigen Plattenbühnen inmitten einer Mondlandschaft – Aufstieg oder Abstieg? – 25 Jahre Friedliche Revolution. Fotografien von Klaus Fahlbusch & Rainer Steußloff. Vernissage am morgigen Dienstag, 19 Uhr, in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, Heinrich-Mann-Allee 107 / Haus 17

„Der Verfall in der DDR ist in meinen Bildern nur nebensächlich dabei“, sagt der Potsdamer Fahlbusch. „Steußloff aber

Potsdamer Neueste Nachrichten 20.10.2014



Vor allem ging es um bürgerrechtliches Engagement und politische Emanzipation; hier spricht Matthias Platzeck für die Arbeitsgemeinschaft Pfingstberg. Foto: Klaus D. Falkenberg

Aufbruch auch in Brandenburg

Eigentlich war zunächst keine Revolution geplant, auch nicht in Potsdam, sagt die Historikerin Jutta Braun. Verglichen mit anderen östlichen Bundesländern habe Brandenburg in Besonderen zug auf den Umbruch 1989/1990 abzuwarten. Das schienen Statistiken zu bestätigen. Während Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder im Zeitraum zwischen August 1989 und April 1990 insgesamt 386 Demonstrationen verzeichneten, waren es in Sachsen 985 und in Thüringen 786. Dennoch kommt der Historiker Peter Ulrich Weiß zu dem Schluss, dass Brandenburg, gemessen an seinen Möglichkeiten, nicht unbedingt das Schlusslicht der „friedlichen Revolution“ war. Denn es müssten die Besonderheiten des Bundeslandes berücksichtigt werden: die mit 2,7 Millionen extrem niedrige Einwohnerdichte und der urbane Schwerpunkt in Ostberlin, wo sich die Proteste fokussierten. Zudem gab es gerade in Potsdam eine massive militärische Präsenz, die zu einer deutlich spürbaren Angst- und Drohkulisse geführt habe. Im wirtschaftlich wichtigen Kohlebezirk Cottbus fand sich unter 119 Bürgern ein IM, in der gesamten DDR betrug der Schnitt dagegen 186 zu 1. Zahlreiche operative Personenkontrollen und „operative Vorgänge“ hatten in den 1990er-Jahren strafrechtliche Präsenz demonstriert die Bürger eingeschüchert. Die Historikerin Jutta Braun und Peter Ulrich Weiß vom Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) haben für die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung einen Sammelband zusammengestellt, in dem 15 Autoren die Zeit des Aufbruchs in Brandenburg beleuchten.

Potsdamer Zeithistoriker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Wende in Brandenburg zu erforschen. In einem Sammelband erzählen sie nun von Agonie und Aufbruch in der Mark.
Von Richard Rabensaatz

auch Mauerkelke, um die bröckelnde Kulturstätte vor dem völligen Verfall zu retten.
Auch die Wirtschaft im Osten lag danieder. Ein Sargnagel für die Arbeiter- und Bauernstaat sei die verschärfte Agrarpreisreform von 1984 gewesen, sagt Braun. Die Reform habe es nicht geschafft, ein realistisches Verhältnis zwischen Produktion und Preis des angebauten Getreides und anderer landwirtschaftlicher Produkte zu schaffen. „Brot und Weizen wurde in großem Stil für den privaten Mastbetrieb verführt.“

26 Zirkel, die sich in Potsdam kritisch mit dem damals herrschenden Zuständen auseinandersetzten, hat der Historiker Peter Ulrich Weiß erzählt. Dazu gehörte der „Ökumenische Friedenskreis“ ebenso wie die Gesprächsreihe „Die Schmiede“ und „Kontakte“. Das Ministerium für Staatssicherheit zählte 50 Führungspersonen, die es zu überwachern galt. Auf etwa 300 bis 500 Personen schätzte Weiß den Kreis derjenigen, die in Brandenburger Gruppenstrukturen integriert und enga-

giert waren. Bei den letzten Kommunalwahlen der DDR, die am 7. Mai 1989 mit den üblichen Einheitslisten der Nationalen Front stattfanden, ergab sich eine Zustimmung von 98,85 Prozent zur vorgeschriebenen Parteilinie der SED. Dennoch demonstrierten die Bürger auf der Straße. Dies spiegelte sich in Brandenburg auch in den Wahlergebnissen wider, bemerkte Weiß. Seiner Berechnung nach hätten wenigstens 20 000 Wähler damals in Brandenburg gegen die Partei votiert. Vielfach sei es der Verdienst von Einzelpersonen und Gruppen gewesen, dass die unterschiedliche Proteststimmung ein Ventil fand.

So wie am 10. Juni 1989 beim ersten Pfingstbergfest. Eingeladen hatten verschiedene Umweltschutzgruppen, zwischen denen es auch personelle Überschneidungen gab. Matthias Platzeck und Werner Futterlieb waren sowohl bei Argus wie auch bei der Arbeitsgemeinschaft Pfingstberg engagiert. Zweck des Festes war es, Spenden für die Rekonstruktion des Pommantempels zu sammeln und weitere Aktivitäten für Arbeitseinätze zu gewinnen. Die vollkommen friedliche und konstruktive Ausrichtung der Festivität blieb auch dem sowjetischen Stadtkommandant nicht verborgen. Er stellte eine Gulaschkanne zur Verfügung, wie die Wissenschaftlerin Ruth Wunnicke recherchiert hat. Dem noch belegte die Stasi die Potsdamer Umwelaktivitäten weiterhin kritisch, schließlich dienten sie nur der „Annäherung angeblicher staatlicher Defizite“ und der „Schaffung einer legalen Basis zur Durchsetzung oppositioneller Zielsetzungen“, zitiert Wunnicke aus entsprechenden Akten.

Tatsächlich hätten gerade die Umweltschutzgruppen der Wendezeit dazu beigetragen, auf Missstände aufmerksam zu machen und den Protest zu fokussieren, hat auch Jutta Braun festgestellt. Eine Ausnahme in der allgemeinen Aufbruchstimmung hätten nur die Sportler dargestellt. Die hätten sogar in der Wendezeit 1989/1990 für den Erhalt der recht erfolgreichen Sportstrukturen des untergehenden Staates demonstriert.

— „Agonie und Aufbruch. Das Ende der SED-Herrschaft und die Friedliche Revolution in Brandenburg.“ Jutta Braun, Peter Ulrich Weiß (Hrsg.), kostenlos erhältlich bei der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung

Potsdamer Neueste Nachrichten 08./09.11.2014

„Wir haben nicht genügend Opfersinn“

Herfried Munkler, der am heutigen Donnerstag in Potsdam spricht, über das Phänomen Krieg

Herr Munkler, ist vor allem mit Blick auf den Ukraine-Konflikt, militärische Gewalt wieder ein attraktives Mittel, um Politik zu machen?

Es geht jedenfalls ein paar Akteure, die das glauben. Aber die haben in ihrem Portfolio nichts anderes als militärische Macht. Ihnen fehlt die ökonomische und die kulturelle oder ideologische Macht. Multipliziert man die militärische, die ökonomische und die ideologische Macht, so entsteht politische Macht. Wenn aber die ökonomische und ideologische Macht fehlt, hat eine gewisse Neigung, mit militärischer Macht zu agieren. Das gilt zweifellos für Putin und seine Entourage.

Putin erscheint in seinem Handeln vielen wie als Rätsel. Was für ein politischer Mensch ist er?

In sein Herz oder seinen Kopf hineinschauen kann von uns ja keiner. Und schon früher haben die Krenkelensperren sich in ihren Einschätzungen genauso oft geirrt, wie sie recht gehabt haben. Bei Putin ist es wirklich schwer. Es gibt



Herfried Munkler, geboren 1951, ist als Professor Theorie der Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin. „Der Große Krieg“ (29,95 Euro) ist im Rowohlt-Verlag erschienen.

drei Modelle, mit denen man ihn erklären kann. Putin 1: Er will Russland wieder als eurasische Macht herstellen und hat sich mit auf den Weg gemacht, das schrittweise umzusetzen. Es agiert offensiv. Putin 2: Er fühlt sich eher in der Defensive, hat aber begriffen, dass die Nato im Prinzip Länder mit ungeklärten territorialen Fragen nicht aufnehmen kann. Das Modell hat sich in Georgien bewährt, wo er solche ungeklärten territorialen Fragen geschaffen hat. Das Gleiche möchte er jetzt auch in der Ukraine machen. Das heißt, er agiert nur in den unmittelbar an Russland grenzenden Bereichen und in Ländern, die noch nicht Mitglied der Nato sind. Putin 3: Er handelt vor allem unter innenpolitischem Zwang, denn er hat beobachtet, wenn er einen kleinen und schnellen Krieg führt und diesen gewinnt, sei es in Tschetschenien, in Georgien oder jetzt mit der Annexion der Krim, wächst sein Ansehen innerhalb der Bevölkerung enorm. Wer Putin nun aber wirklich ist, das bleibt schwierig zu sagen, denn er bewegt sich auch immer zwischen diesen Modellen.

Sie haben in diesem Jahr mit „Der Große Krieg. Die Welt von 1914 bis 1918“ eine Analyse über den Ersten Weltkrieg veröffentlicht und wiederholt gesagt, dass die Situation im Jahr 2014 der Situation von 1914 ähnele. Was meinen Sie damit?

Wenn man historische Vergleiche anstellt, beobachtet man immer Ähnlichkeiten und Unterschiede. Die Ähnlichkeiten bestehen darin, dass die Ukraine kein in sich geschlossener Nationalstaat ist, sondern Bestandteil eines postimperialen Raumes. Im Westen und in der Mitte der Ukraine gibt es starke Neigungen, sich an dem Westen zu orientieren, im Osten dagegen beobachten wir Abhängigkeiten an Russland. Diese unterschiedlichen Neigungen haben auch vor der Julikrise von 1914 auf dem Balkan eine starke Rolle gespielt. Hinzu kam der Zerfall des Osmanischen Reiches, also der Zerfall eines Großreiches. Es bildeten sich mit Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland Staa-



Ähnliche Bilder, andere Kriege. Blick durch Granatbeschuss zerstörtes Fenster im ukrainischen Donezk. Foto: APG

ten mit nationalen Ansprüchen, die immer größer sein wollten, als sie tatsächlich waren. Daraus entstand eine ausgesprochen heikle Gemengelage, in der Ansprüche wie Frieden und Selbstbestimmungsrecht ständig miteinander kollidierten. Das sind die Ähnlichkeiten. Aber es gibt auch zahlreiche Unterschiede.

Worin liegt der wichtigste Unterschied? Es gab 1914 in Europa einige Akteure, die den Konflikt auf dem Balkan als einen willkommenen Anlass begriffen haben, noch ganz andere Fragen mitzuberhandeln, also den Konflikt zu entzünden. Heute dagegen sind alle beteiligten Mächte daran interessiert, den Konflikt in der Ukraine lokal zu begrenzen.

Besteht trotzdem die Gefahr, dass aus diesem lokalen Konflikt ein großer Krieg entstehen kann?

Das würde ich verneinen. Denn wir, West- und Mitteleuropa, sind postheerische Gesellschaften. Das heißt, wir haben nicht genügend Kinder und auch nicht genügend Opfermänn, um in einen solchen Krieg zu ziehen. Und Russland ist ökonomisch viel zu verwundbar, als dass es sich darauf einlassen würde. Gleichwohl ist Russland

noch immer eine Atommacht. Heute agieren alle Politiker in Europa viel zurückhaltender, viel versichtlicher als es in der Julikrise 1914 der Fall gewesen ist.

Eine andere Form der kriegerischen Auseinandersetzung, mit der Europa konfrontiert wird, ist der Terror des selbst ernannten „Islamischen Staates“.

Dort haben wir es vor allem mit einem religiösen Feuer zu tun. Und Religionen waren schon immer Bewährtesten des Opfergedankens für etwas Höheres.

Ein religiöses Feuer, das auch Menschen aus Europa für diese Terrorherrschaft begeistert.

Einige Männer aus unserer Gesellschaft fühlen sich unter anderem auch deswegen angezogen, weil postheerische Gesellschaften nicht alle Bedürfnisse nach materieller Selbstverwirklichung befriedigen können. Dort aber können sie sich ihren lebensnotwendigen „Allmachtsutensilien“ mit der Vorstellung, das große „Tat“ zu vollbringen, hingeben. Bei anderen spielen religiöser Opfersinn die zentrale Rolle. Wir haben es mit einem neuen Typ internationaler Brigaden zu tun, dem nämlich republikanisch-sozialistischer, sondern in-

lämatisch-technokratischer Art.

Wie können postheerische Gesellschaften darauf reagieren?

Der Krieg an der Peripherie Europas fordert uns in vielfältiger Weise heraus. Da sind die Rückkehrer, die den Terror in Form von Anschlügen hier weiterführen wollen. Dann ist es möglich, dass dortige Konflikte auf unsere Gesellschaft übertragen und hier ausgetragen werden.

Nehmen Sie bitte ein Beispiel.

Wenn bei Demonstrationen lediglich auf Islamisten treffen und es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt, wie inzwischen bereits geschehen. Am meisten aber fordern uns die gewaltigen Flüchtlingsströme heraus, die aus diesen Kriegen entstehen und von denen nur ein Bruchteil nach Europa gekommen ist. Die Massen befinden sich ja in der Türkei, im Libanon und Jordanien. Hier besteht die Gefahr, dass kleine Gesellschaf-ten, wie der Libanon und Jordanien, dadurch destabilisiert werden und auseinanderbrechen. Wir müssen für eine Stabilisierung dieser Räume sorgen, wenn sich die aktuellen Flüchtlingszahlen nicht vervielfachen sollen, was zu einer Zerreißprobe für unsere eigene Gesellschaft würde. Dann gehören unter anderem Waffenlieferungen an die Kurden, aber auch humanitäre Hilfe für die Flüchtlingslager. Haben wir zu lange bei diesen lokalen Konflikten weggesehen?

Postheerische Gesellschaften neigen dazu, sich von einer Gewaltkonfrontation abzuwenden, mit militärischer Indifferenz wegzuschauen. Wir verstehen das nicht, können nicht nachvollziehen, warum die das machen. Und dann haben wir eine Reihe von Vokabeln bereit, die von Barbara Heitz zu religiösem Fatalismus reicht und im Grunde das bezeichnet, was in unseren Augen irrational ist. Insofern verdrängen wir diese Kriege und Katastrophen. Erst wenn die Zahl der Flüchtlinge und Asylanten nach oben schnell, betrifft uns das.

Bei den Terrorhandlungen des „Islamischen Staates“ ist das aber nicht mehr der Fall. Das ist klar erkannt, dass postheerische Gesellschaften durch Bilder von besonderer Grausamkeit angreifbar sind. Aus diesem Grund stellt er gelegentlich Enthauptungsvideos im Netz. Eigentlichum den Amerikanern und Europäern zu sagen: „Lahet euch hier raus und löst nur machen! Und wenn ihr euch einmischet, in welcher Form auch immer, und so, indem ihr Entwicklungshelfer schickt. Dann müsst ihr es aushalten, dass wir sie entführen!“

Es geht dem IS nur darum, in Ruhe gelassen zu werden?

Zum jetzigen Zeitpunkt ja, denn der IS strebt die Errichtung eines Kalifatsstaates in der Levante an. Insofern bestärken sich die Auseinandersetzungen auf die Region und die Heiligen Stätten. Wir sind dabei freilich durch die Ströme von Erdöl und die Ströme von Flüchtlingen involviert. Und es ist nicht auszuschließen, dass dieser Kalifatsstaat irgendwann auch bis nach Südasien und Stellen ausdehnen werden soll. Denn diese Gebiete waren in den 1970er bis 1980er im 9. Jahrhundert in deren Hand. Aber in den kommenden Jahren wird das eher ein regionaler Konflikt bleiben.

— Das Gespräch führte Dirk Becken

— Herfried Munkler spricht am heutigen Donnerstag von 19 Uhr in der Sendung „Zentrale für politische Bildung, Heinrich-Mann-Allee 107, Haus 12 unter dem Titel: „Was aus dem Ersten Weltkrieg gelernt werden kann und was aus ihm (zeitweilig) gelernt werden darf.“

Potsdamer Neueste Nachrichten 04.12.2014

Meinungen aus dem Gästebuch zur Ausstellung

„Lebe wohl Deutschland“, Fotografien von Detlev Steinberg und Andreas Franke zum 20. Jahrestag des Abzugs der Westgruppe der sowjetischen Truppen

Eine tolle Ergänzung zu meinen jahrelangen
Streifzügen in diesem Areal - mit beein-
druckenden Motiven, vor allem aus der Abzug-
Phase - dank Detlev Steinberg
11.03.14 Hans-Joachim Roske, Berlin

Eine Ausstellung - sehr beeindruckende Bilder.
Nicht nur exzellente Fotografien - sondern Bilddokumente,
die einen nachvollziehbar stimmen.
Was ist aus den Menschen geworden, was bleibt aus
dieser Zeit?
Hat uns sehr gefallen

Dieter
Andreas
Tanja } Fischer

14.03.14

Diese jungen Soldaten
mit ihren ungewitzelten
in den Gesichtern!
Wie mag es ihnen ergangen
sein?
Dr. L.
04.06.2014

Intensive Fotos, bewegend!
Ewiger junger Sowjet soldat,
du wirst niemals sterben!

Vielen Dank! E. Horstmann
11.06.04

Die Ausstellung ermöglicht einen
bewegenden Rückblick in die
jüngere Geschichte.
11.06.2014 Dr. Bernd Frodl

Meinungen aus dem Gästebuch zur Ausstellung

„Ins Netz gegangen“, (Un)heimlich lustige Karikaturen von Til Mette, Nel, Klaus Stuttmann

Gute tolle Ausstellung.
Leider ist es die traurige
Wahrheit wie viele angeblich
bessere „Freunde“ mit uns
rumgehen.
Und leider wird von unseren
Oberen alles hingewaschen.
Pdm 10.7.14 Herman Fink

Wieder eine sehr gelungene Ausstellung,
leider mit viel „Wahrheit“.
Potsdam, 14.7.14 Brühl u. für Silvie

Genau Maspitte hässlich

Super Beobachtungsgabe, Herr
Stuttmann?
Die DDR mit ihrem MFS war erst
die Overture ~
Sozialologie ^{übernimmt} jedoch die
Weltherrschaft? Produkt-Piraterie
inclusiv? Gnd Rose, Pdm. 21.7.14

Wir bedanken uns als Klasse 9/3,
dass Sie für uns kurzfristig Zeit genommen
haben. ☺

Es war eine schöne Ausstellung die sehr
für uns interessant war.
Lenné Gesamtschule :)

Potsdam, 7.10.2014

- Anna C.F.
- Lara S.
- Caro L.
- Swenja R.
- Gina D.
- Maik T.
- Willi W.
- Anna L.
- Jonas E.
- Danock
- Laura T.
- Paula T.
- Ferdinand D.
- Cindy G.
- Magda H.
- Philipp M.
- Louis S.
- deja S.
- Hannes K.
- Niklas S.
- H. P. ...
- ...

Meinungen aus dem Gästebuch zur Ausstellung

„25 Jahre friedliche Revolution“ Fotografien von Klaus D. Fahlbusch und Rainer F. SteuBloff

05.11.14 Danke für diese Ausstellung!
Fassungslas und mit großem Erschrecken betrachte ich die Bilder unserer Potsdamer Altstadt.
Alles war vergammelt, verrottet und verfallen. Das Belvedere, das Holländer Viertel usw.
Es ist gerade heute gut, sich dessen noch einmal zu erinnern. Zu dem Theatervorbau, der die Nikolaikirche optisch aus dem Stadtbild tilgen sollte steht: "Nach Bürgerprotesten beschloß die SVV den Rohbau abzureißen um die historische Bebauung des Alten Marktes zu ermöglichen."
Mit großer Freude und Dankbarkeit können wir uns heute als Unesco-Weltkulturerbe Stadt sehen lassen. Hoffentlich auch bald wieder mit Garnisonkirche und Stadtkanal! Das Stadtschloß steht schon wieder.

F. Oed

5.11.14 Vielen Dank! Die Ausstellung hat mich sehr begeistert, viele Ergänzungen werden gewünscht, bitte um ein Fotoalbum zur Ausstellung.
P. Lomsted

5.11.2015

Ich auch
wird ja nicht probiert, Sie, bitte um den Namen

Interessante Ausstellung! Gefällt mir sehr gut.
Super erklärt :) A. Deckhoff 16.12.14

Sehr interessante Führung und tolle Bilder D. Wachsmayr
Wir finden es sehr schön das solche Fotos aufgehoben wurden und wir einen kleinen Einblick in die frühere Zeit bekommen haben. Laura, Luisa & Pauline

Ausdruckstheater Fotos in schwarz/weiß mit feiner Wirkung. Sehr stimmungsvolle Fotos, die Eindrücke von „damals“ gut widerspiegeln.
W. P. 06.01.15

Tolle Ausstellung, es werden Erinnerungen wach die 2 Teil schon gegessen waren!

C. Lohsch

20.01.15

Fotos legen nicht. Ich bin begeistert über den Zustand der Holländischen Viertel. Den ruinösen Zustand hatte ich schon gesehen.
Herzlichen Dank! Ina Verdenmann

Auch diese Ausstellung war wieder sehr eindrucksvoll!

A. Reide H. Schatz
K. T. 27.1.15



www.politische-bildung-brandenburg.de



© Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, 2015
Tel.: (0331) 866-3541
Fax: (0331) 866-3544
info@blzpb.brandenburg.de
www.politische-bildung-brandenburg.de

Soweit in diesem Bericht geschlechtsspezifische Begriffe verwendet werden, gilt die jeweilige Bezeichnung für andere Geschlechter gleichermaßen.